

Einrichtungskonzeption Fröbel-Kindergarten Maria Montessori



Fröbel-Kindergarten Maria Montessori

Ursulagartenstr. 16 b
50668 Köln

0221-133555

ursulagartenstr-koeln@froebel-gruppe.de

<https://mariamontessori.froebel.info>

Öffnungszeiten:

Mo-Fr 7:30-16:30

Alter: 3 Jahre bis zum Schuleintritt

Plätze: 40 mit 45 Stunden pro Woche

Region: Köln II

Einrichtungskonzeption Stand 11/2025

Inhaltsverzeichnis

1 Vorstellung des Kindergartens Maria Montessori	4
1.1 Träger	4
1.2 Geschichte der Einrichtung und soziales Umfeld	4
1.3 Öffnungs- und Schließzeiten	5
1.4 Räumlichkeiten	5
1.5 Betreuungsmodell und Kosten	6
1.6 Unser Team	6
1.7 Lernort Praxis	7
2 Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit	8
2.1 Rechtliche Grundlagen	8
2.2 Bildung und Lernen in der Montessori-Pädagogik	9
2.3 Unser Bild vom Kind	9
2.4 Unsere offene, vorurteilsbewusste und inklusive Pädagogik	10
2.5 Die drei Kategorien der Inklusion: Behinderung, Diversität, Gender	11
2.6 Prinzipien pädagogischen Arbeitens: Beziehung, Individualisierung und Partizipation (Lebenswelt und Inklusion)	12
2.7 Gewaltfreies Aufwachsen (Schutz vor Gewalt, Diskriminierung, Stigmatisierung und Ausgrenzung)	13
3 Schwerpunkte Kindergarten Maria Montessori	15
3.1 Montessori-Pädagogik	15
3.2 Musikalische Bildung	15
3.3 Haus der kleinen Forscher	16
3.4 Bildung für Nachhaltige Entwicklung	16
3.5 Digitale Medien und Digitalisierung	17
4 Gestaltung des pädagogischen Alltags	19
4.1 Tagesablauf	19
4.3 Eingewöhnung	21
4.4 Übergang zur Schule	21
4.5 Unsere pädagogischen Ziele	22
4.6 Beobachtung und Dokumentation	23
4.7 Sprachbildung	23
4.7.1 Alltagsintegrierte Sprachförderung	24
4.7.2 Literacy	24
4.7.3 Der Gesprächstisch	25
5 Zusammenarbeit im Fröbel-Kindergarten Maria Montessori	26
5.1 Zusammenarbeit mit Familien	26
5.2 Pädagogischer Austausch mit Familien	26
5.3 Beteiligung von Familien	26
5.4 Familienvertretung	26
5.5 Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen	26
6 Kindeswohl und Kinderschutz	28
6.1 Das Recht auf Schutz vor Gewalt und die Sicherung des Kindeswohls	28
6.2 Die Umsetzung des Schutzauftrages durch den Träger	28
6.3 Schutzauftrag nach §8a Abs.4 SGB VIII	28
6.4 Der Schutz von Kindern vor Gewalt und Übergriffen innerhalb der Einrichtung nach §45 Abs. 2 SGB VIII	29

7 Sexualpädagogisches Konzept	31
8 Qualitätsentwicklung und Sicherung	33
9 Beschwerdemanagement	34
9.1 Beschwerdemanagement für Familien und Mitarbeiter*innen	34
9.2 Beschwerdemanagement für Kinder	34
10 Schlusswort	35

1 Vorstellung des Kindergartens Maria Montessori

Mitten in Köln, im Schatten der Basilika St. Ursula liegt unser Kindergarten Maria Montessori in der Nähe des Kölner Hauptbahnhofs im Eigelsteinviertel. Er ist eine kleine, vom Verkehr abgelegene Einrichtung, in der 42 Kinder ihre Tage gerne verbringen.

Mit dem Leitgedanken „Hilf mir es selbst zu tun“ bieten die Schwerpunkte Nachhaltigkeit und Digitalisierung neben der Montessori-Pädagogik im Alltag und in Projekten eine Vielfalt von Möglichkeiten für Kinder und Team.

1.1 Träger

2008 wurde unser Kindergarten von der katholischen Kirche abgegeben und unter der Trägerschaft von Fröbel weitergeführt.

Fröbel setzt sich zusammen aus dem Fröbel e.V., der Fröbel Bildung und Erziehung gGmbH, der Fröbel Akademie sowie der Fröbel International GmbH. Die internationalen Beteiligungen von Fröbel werden über die Fröbel International GmbH gehalten. Dazu gehören Kindergärten in Australien und bis Sommer 2024 in Polen.

Die Fröbel Bildung und Erziehung gGmbH ist der größte überregionale Betreiber von Kindertageseinrichtungen in der Bundesrepublik. Die gemeinnützige Gesellschaft betreibt in vielen Bundesländern Kindergärten, Kinderkrippen und Horte sowie Einrichtungen im Bereich Hilfen zur Erziehung (HzE). Regionalübergreifende Themen werden von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hauptgeschäftsstelle in Berlin bearbeitet. Hierzu gehören neben den Verwaltungs- und Organisationsbereichen wie Personal, Controlling und Elternbeitragsverwaltung sowie Bau, Softwareentwicklung/IT und Unternehmenskommunikation/ Marketing auch die Fachabteilungen für Pädagogik, Inklusion und Qualitätsentwicklung, Personalentwicklung und Fortbildung sowie Qualitätssicherung, Ehrenamt und Beschwerdemanagement.

Fröbel steht für qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit und Innovation. Kern unseres Leitbildes sind die Rechte von Kindern. Hieraus leiten sich die pädagogische Rahmenkonzeption, das Qualitätsverständnis und das Fort- und Weiterbildungskonzept ab.

Die Qualität, Flexibilität und innovative Ausrichtung der Fröbel-Einrichtungen machen Fröbel zu einem kompetenten Partner für Eltern und Familien, Kommunen und Unternehmen.

Unsere Hauskonzeption richtet sich nach dem Leitbild der Fröbel-Gruppe und integriert sich in die Fröbel-Rahmenkonzeption. Diese können Sie im Internet unter www.froebel-gruppe.de einsehen.

1.2 Geschichte der Einrichtung und soziales Umfeld

Der Fröbel-Kindergarten Maria Montessori wurde 1955 als katholische Einrichtung eröffnet. Die Betreuung erfolgte damals zum Teil durch Ordensschwestern. Von Beginn an wurde im Kindergarten die Montessori-Pädagogik und das Montessori-Material angewandt.

1955 galt der Flachdachbau mit Außengelände unmittelbar an der Kirche als moderne Einrichtung. Zeitweise wurden 75 Kinder in 3 Gruppen bis mittags betreut. Das Mittagessen wurde zu Hause eingenommen. Am Nachmittag wurde die Betreuung für einige Kinder angeboten. Mit längeren Betreuungszeiten blieben dann auch Kinder zum Mittagessen. Aus den drei Kindergartengruppen wurden bis zum Jahr 2000 zwei Tagesstättengruppen mit insgesamt 40 Kindern von 3-6 Jahren.

2008 wurde die Trägerschaft von Fröbel übernommen. Dieser Wechsel zog auch Veränderungen im Alltag nach sich. Die Räume und Flächen im Haus wurden zum Spielraum für Kinder und die Arbeit in Gruppen entwickelte sich zur Offenen Pädagogik. Die Montessori-Pädagogik blieb ein Schwerpunkt der Einrichtung.

Unter dem Träger Fröbel erfolgte 2013/14 die Modernisierung des Waschraumes. Im Flur wurde die Hochebene eingebaut, die den Flur zu einem attraktiven Spielort machte, an dem Kinder eine gewisse Zeit unbeobachtet sein und spielen können. Der bisherige Bewegungs- und Schlafraum wurde zum neuen Büro und das ehemalige Büro zum kleinen Personalraum. Der dritte Gruppenraum stand als Mehrzweckraum den Kindern nun viel mehr zur freien Verfügung. Im November 2017 wurden Lärmschutzdecken im Flur und Räumen nachgerüstet.

2021 und 2022 stand der bisher größte Umbau an. Der Innenhof, der lange Zeit als ungestalteter Bereich zur Verfügung stand, wurde zu einem zusätzlichen Ort mit Hochbeeten und Sonnenschutz. Dort entstand mit der Außenwerkstatt ein Platz für viele Möglichkeiten der Nachhaltigen Entwicklung. Im Inneren wurden mit Architekt*innen und Schreibern der Flur und alle Betreuungsräume modernisiert und neu möbliert. Neben der Montessori-Pädagogik wurden so die Bildung für Nachhaltige Entwicklung und Medienbildung als neue pädagogische Schwerpunkte sichtbar.

In der näheren Umgebung des Kindergartens befinden sich mehrere Spielplätze und ein kleiner Park, die zu Exkursionen mit den Kindern einladen. Die öffentlichen Verkehrsmittel sind gut zu erreichen und ermöglichen uns weitere Exkursionen.

1.3 Öffnungs- und Schließzeiten

Der Kindergarten hat von Montag bis Freitag von 7:30-16:30 Uhr geöffnet.

Unsere Einrichtung hat in der Regel zwischen Weihnachten und Neujahr, über Karneval sowie für 2 Konzeptionstage, 4 Tage Teamfortbildung und 1 Tag zum Betriebsausflug geschlossen. Es sind 15 Schließtage im Jahr angesetzt.

Hinzu kommen tageweise abweichende Öffnungszeiten (z.B. jährliche Betriebsvollversammlung), welche immer im Oktober mit dem Elternrat besprochen werden und dann den Familien in einem Jahresplan zur Verfügung gestellt werden. Es gibt keine Schließzeit in den Sommerferien.

1.4 Räumlichkeiten

Durch die offene Arbeit im Haus haben die Kinder die meiste Zeit des Tages die Möglichkeit, nach Absprache und Einhaltung festgelegter Regeln in der gesamten Kindertageseinrichtung aktiv zu sein.

Dabei stehen ihnen zur Verfügung:

- zwei Bezugsgruppenräume mit Montessori-Material, Mal- und Kreativmaterial, wechselndem Bau- und Konstruktionsmaterial, Büchern und Spielen und jeweils einem kleinen Frühstücksbereich
- der Flur, mit einer Hochebene als Rollenspiel- und Vorlesebereich, unserer Forscherecke und der Garderobe für alle Kinder
- ein Mehrzweckraum für Bewegung und Musik – hier finden gemeinsame Sing- und Spielkreise, Bewegungsangebote, Kleingruppenarbeit, Vorleserunden, Elternabende sowie Feste und Feiern statt
- der Außenspielbereich mit Klettergerüst, Sandkasten und Fahrzeugen
- ein kleiner Innenhof mit einer Außenwerkstatt und Hochbeet

Weiter vorhanden sind:

- Ein gemeinsamer Waschraum
- Ein Büro
- Eine kleine Küche

Die offenen Bereiche bieten ein breiteres Angebot an Bezugspersonen, Räumen und Materialien und damit mehr Möglichkeiten der Individualität eines jeden Kindes gerecht zu werden und zugleich ein größeres Bildungsangebot zu schaffen. Die Gestaltung der Räume zeichnet sich durch eine möglichst flexible Möblierung aus, sodass Kinder Möbelstücke eigenständig umstellen können, und einen hohen

Aufforderungscharakter haben. Sie lässt zu, dass die Kinder im Laufe des Tages unterschiedlichen Interessen nachgehen.

Die Struktur des Kindergarten Tages besteht aus festgelegten Aktivitäten und der freien Zeit zum Spielen. So können sich die Kinder im Tagesverlauf an wiederkehrenden Elementen orientieren und ihren Rhythmus finden.

Dem Bedürfnis der Kinder nach Geborgenheit, engen Bindungen zu ihren Bezugspersonen und rituellen Abläufen, begegnet das Fachpersonal mit zwei Bezugsgruppen, die ritualisiert gemeinsam Zeit miteinander verbringt, z.B. beim Mittagessen und in Kreisangeboten.

1.5 Betreuungsmodell und Kosten

In unserer Einrichtung werden 42 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt betreut. Nach KiBiz sind das 2 Gruppen vom Gruppentyp III. Alle Verträge haben einen Umfang von 45 Stunden in der Woche.

Die Beiträge werden von der Stadt Köln erhoben und richten sich nach dem Jahreseinkommen. Die letzten zwei Jahre vor Schuleintritt sind beitragsfrei.

Fröbel berechnet in unserer Einrichtung zusätzlich 92,90 Euro Verpflegungsgeld (Stand 11/2025). Dafür erhalten unsere Kinder Vollverpflegung. Das Frühstücksbuffet steht bis 9:45 Uhr zur Verfügung. Es variiert und gibt Müsli, Joghurt, laktosefreie Milch, Haferdrink sowie Brot mit vegetarischen Aufstrichen und Käse. Ergänzt durch Obst und Rohkost. Getränke wie ungesüßten Tee und Mineralwasser zum Nachfüllen der Trinkflaschen gibt es im Kindergarten. Ein vegetarisches Mittagessen, das täglich frisch von der Verbundküche im Fröbel-Kindergarten Karlheinz geliefert wird, sowie einen Snack am Nachmittag.

1.6 Unser Team

Das Team setzt sich zusammen aus Erzieher*innen und Kinderpfleger*innen. Diese Fachkräfte in Voll- und Teilzeitbeschäftigung begleiten seit 2023 PIA-Praktikanten*innen der Fröbelakademie Köln auf Ihrem beruflichen Ausbildungsweg und leiten diese an. Das Team wird durch eine Küchenkraft bereichert, die täglich bei der Ausgabe des Essens für die Kinder und anschließenden Aufgaben in der Küche unterstützt. Eine Alltagshelferin unterstützt bei den anfallenden Aufgaben im Kitaalltag.

Zusätzliche Fach- und/ oder Nichtfachkräfte wie Sozial- oder Heilpädagog*innen, die als Inklusionsassistenten oder zusätzliche (Nicht-) Fachkräfte im Rahmen der bewilligten Basisleitung I im Haus sind, sind feste Mitglieder des Teams.

Sie nehmen an Teamsitzungen und Fallbesprechungen teil, bei denen fachliches Vorgehen abgestimmt wird. Face to face Betreuungen finden mit dem jeweiligen Kind alltagsintegriert oder unter Einbindung kleinerer Kindergruppen statt. Der Personaleinsatz ist so geplant, dass die zusätzliche (Nicht-) Fachkraft stets für die Kinder zur Verfügung steht, die deren Begleitung benötigen. Die Teilhabeziele der Kinder mit oder von Behinderung bedroht werden mit den Familien im Förder- und Teilhabeplan festgelegt. In regelmäßigen Abständen werden diese Ziele überprüft, ggf. angepasst oder mit den Familien wird ein neues Ziel definiert. Hierzu erfolgt mindestens einmal jährlich ein Gespräch mit den Familien.

Werden individuell heilpädagogische Leistungen für mehrere Kinder erbracht, wird im Team festgelegt, wie diese erbracht werden. Dies erfolgt angepasst an die jeweilige Kindergruppe. Eine flexible Dienstplangestaltung und vorausschauende Urlaubsplanung stellt sicher, dass die Betreuungszeiten der Kinder jederzeit gewährleistet sind.

Das Team besteht aus Mitarbeiter*innen, die sich im Alter, der Nationalität und Sprachen, der Betriebszugehörigkeit, der Lebenserfahrung und der Qualifikation unterscheiden. Jede*r hat eigene Stärken und Interessen, die zur gemeinsamen Arbeit beitragen.

Die Mitarbeiter*innen verstehen sich als zuverlässige, verständnisvolle Erziehungspartner*innen und legen Wert auf ein gutes Vertrauensverhältnis zu Kindern und Familien. Sie sehen sich als Wegbegleiter*innen der Kinder in einer wichtigen Entwicklungszeit. Ein gemeinsames Gespräch sichert den Austausch von Informationen.

Das Fachpersonal mit seinen qualifizierten Ausbildungen nimmt regelmäßig an Fortbildungen des Fröbel-Bildungswerkes teil und ist hierüber mit den Kolleg*innen im Gespräch. Es besteht ein ständiger Austausch über die aktuelle Arbeit am Kind. Dies ist durch regelmäßige Dienstbesprechungen im Gesamtteam gesichert. Im gegenseitigen Miteinander wird das pädagogische Handeln stetig hinterfragt und reflektiert. Durch die gegenseitige Unterstützung werden die Ressourcen aller Kollegen*innen genutzt. Das Wohl des Kindes mit seinen Fähigkeiten und Begabungen ist dem Team wichtig.

1.7 Lernort Praxis

Unsere Einrichtung ist „Lernort Praxis“ für pädagogische Fachkräfte in der Ausbildung oder im Studium. Wir bilden aus! Mit unserem Ausbildungskonzept möchten wir die Rahmenbedingungen, Ziele, Erwartungen und Vorteile für alle Beteiligten transparent machen. Zu den Beteiligten zählt das ganze System: Die Leitung, die Mentor*innen, das Team der pädagogischen Fachkräfte, Familien und Kinder, die Auszubildenden/ Studierenden selbst sowie die verantwortlichen Ansprechpartner*innen in den Fach-/ Hochschulen.

In unserer Einrichtung koordiniert seit Juli 2025 eine Praxiskoordinierende Mentorin (PKM) alle Aufgaben und Prozesse rund um die Anleitung von unseren Auszubildenden/ Studierenden. Die PKM hat an der Fröbel-internen Weiterbildung „Lernort Praxis“ teilgenommen. Sie versteht sich als Ansprechpartnerin für alle Mentor*innen, den gesamten LOP Prozess und die Qualitätsentwicklung. Die PKM beantwortet Fragen, gibt Feedback, begleitet, hat ein offenes Ohr, baut Vertrauen auf und arbeitet konstruktiv, professionell und wohlwollend mit dem Team der Mentor*innen und den Auszubildenden/ Studierenden zusammen. Die PKM arbeitet dabei eng mit der Leitung zusammen.

Eine Teilnahme an Lernort Praxis hat zum Ziel, allen Beteiligten eine konstruktive Zusammenarbeit und das Lernen voneinander zu ermöglichen.

2 Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

2.1 Rechtliche Grundlagen

Das Kinderbildungsgesetz [KiBiz](#) NRW für den gesetzlich verankerten Bildungsauftrag, als auch die Gesetze BkiSchG, 2012 und KJSG, 2021, sowie die Gesetze des Grundgesetzes Artikel 1-5; des SGB VIII §22, § 22a Abs. 4, § 9, §45; des SGB IX: § 4 Abs. 3, §37 a, § 79, § 113; Personenstandsgesetz (PStG): § 1; Grundgesetz Art. 1 und 3, die UN Kinderrechts- und Behindertenrechtskonvention, sowie die Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen [Bildungsvereinbarung NRW](#) liegen der pädagogischen Arbeit zu Grunde.

Zielsetzung der Bildungsgrundsätze, die uns als praktischer Leitfaden dienen, ist die fachliche Orientierung für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen im Primarbereich. Sie sollen mit einem – bei aller Unterschiedlichkeit der beiden Systeme und der damit einhergehenden unterschiedlichen Strukturen – gemeinsamen Bildungsverständnis das Kind in den Mittelpunkt stellen. In den Bildungsgrundlagen werden folgende Punkte inhaltlich beschrieben:

- Pädagogische Grundlagen und Ziele
- Das Kind steht im Mittelpunkt
- Das Verständnis von Bildung
- Bildung, Erziehung und Betreuung in den ersten Lebensjahren
- Kinder wahrnehmen – Beobachtung und Dokumentation
- Kinder lernen miteinander und voneinander
- Jedes Kind geht seinen Weg – Vielfalt als Herausforderung und Chance
- Kinder brauchen eine „Kultur des Übergangs“
- Bildung wird im Team gestaltet – Akteure, Partnerschaft und Kooperation
- Starke Kinder – Basiskompetenzen als übergreifende Entwicklungsziele
- Bildungsprozesse ganzheitlich betrachten
- Hinweise zu den 10 Bildungsbereichen
 1. Bewegung
 2. Körper, Gesundheit und Ernährung
 3. Sprache und Kommunikation
 4. Soziale und (inter-)kulturelle Bildung
 5. Musisch-ästhetische Bildung
 6. Religion und Ethik
 7. Mathematische Bildung
 8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung
 9. Ökologische Bildung
 10. Medien

Aufsichtsrechtliche Grundlagen – Akten- und Buchführung in betriebsurlaubspflichtigen Tageseinrichtungen für Kinder gemäß §§45 ff SGB VIII

Aktenführung: Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand von Februar 2024 benannten Akten vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu (Grundsätze der ordnungsgemäßen Aktenführung) geführt und vorgehalten.

Buchführung: Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand vom Februar 2024 benannten Unterlagen vorgehalten. Die Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig (Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung) vorgehalten. Das Belegprinzip wird beachtet.

2.2 Bildung und Lernen in der Montessori-Pädagogik

Die pädagogische Arbeit orientiert sich an der Pädagogik nach Maria Montessori. Im Zentrum steht das Kind mit seinen individuellen Interessen. Diese gezielt zu fördern, Raum für freie Entscheidungen zu geben und das Kind zu selbstständigem Denken und Handeln zu ermutigen, sind die Grundgedanken der bis heute aktuellen Montessori-Pädagogik. Ganz nach dem Ansatz **"Hilf mir, es selbst zu tun"** sind einige Prinzipien charakteristisch für Montessori. Beispielsweise soll das Kind in seiner sensiblen Phase das lernen, was es möchte und, wenn gewünscht, mit der nötigen Unterstützung. Schwierigkeiten sollen überwunden und nicht durch Präventivmaßnahmen verhindert werden.

Die vorbereitete Umgebung ermöglicht den Kindern eine freie Wahl ihrer Tätigkeit, ohne Zwang, jedoch mit einem hohen Maß an Ermutigung für eine selbstbewusste Entfaltung seiner Persönlichkeit. Um die kindliche Entwicklung zu unterstützen, entwickelte Montessori eigene Arbeitsmaterialien, die speziell für die verschiedenen Entwicklungsphasen eines Kindes entwickelt wurden. Sie fördern das Lernen durch die Verbindung von sinnlichen Erfahrungen und praktischen Tätigkeiten und befriedigen das Bedürfnis nach einfacher Selbstkontrolle. Jedes Kind wird in seiner Persönlichkeit geachtet und respektiert und erhält Raum zur freien Entfaltung. Diese Freiheit schließt unterstützende Hilfe der Erzieher*in nicht aus.

Darüber hinaus werden in die Tätigkeiten des Lebensalltags stets wiederkehrende Rituale mit den Kindern selbst erarbeitet, wie z.B. wiederkehrende Feste, Jahreszeiten, Geburtstagskalender, Patenschaften der Kinder für Jüngere oder tägliche Dienste in der Verantwortung der Kinder, z.B. Tischdecken. Bei allen Angeboten werden die ganzheitlichen Bedürfnisse der Kinder Berücksichtigung finden und über eine liebevolle Betreuung hinaus, der Fokus auf die Bildung zur Entfaltung der geistigen Potentiale aller Kinder gerichtet.

Wir leben ein inklusives Verständnis von Pädagogik, das auf einer Kultur des wertschätzenden, gleichberechtigten Miteinanders und der Teilhabe aller Kinder und Familien in der Einrichtung basiert und von uns, den Fachkräften, im täglichen Handeln umgesetzt und weiterentwickelt wird.

Wir bieten allen Kindern unserer Einrichtung Chancengleichheit.

Das heißt für uns, dass jedes Kind in seinem Tempo und im Rahmen seiner eigenen Grundlagen seines Entwicklungsstandes die Möglichkeiten erhält, die eigenen Kompetenzen zu entdecken und zu stärken und dadurch individuelle Potenziale ausbauen kann.

Dazu gehört es, Gemeinsamkeiten ebenso wie Unterschiede zu erkennen und individuelle Voraussetzungen wahrzunehmen, um das pädagogische Handeln vorurteilsbewusst sowie frei von Diskriminierung, Ausgrenzung und Stigmatisierung daran auszurichten.

2.3 Unser Bild vom Kind

Wie es jeden Menschen nur einmal auf dieser Welt gibt, so gibt es für jeden Menschen auch nur (s)einen Weg, sinnvoll zu leben, ein Individuum zu sein, die eigene Persönlichkeit zu entfalten. Sinn der Kindheit ist es daher, eine autonome und individuelle Persönlichkeit aufzubauen, die mit Freiheit verantwortlich umgehen kann.

Aus sich heraus geht das Kind auf die Welt zu. In Auseinandersetzung und Wechselwirkung mit seiner Umgebung baut es auf diese Weise seine Persönlichkeit, sein Selbst auf, wird Individuum – unter der Voraussetzung, dass die Erwachsenen dies wollen und ermöglichen.

Das Bild vom Kind ist geprägt von der Achtung seiner Persönlichkeit, unabhängig von seiner Herkunft, seiner Ethnie, seinem Geschlecht, seiner Religion, seiner bisherigen Erfahrungen oder einer möglichen Beeinträchtigung. Unsere pädagogische Zielsetzung beruht auf einer inklusiven Grundhaltung. Der individuelle Entwicklungsstand eines jeden Kindes ist handlungsleitend für die pädagogischen

Fachkräfte in unserer Einrichtung. So wird jedes Kind in seinem persönlichen Bildungsprozess angeregt und in seiner Entwicklung dort abgeholt, wo es aktuell steht.

Die pädagogischen Fachkräfte trauen Kindern zu, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen und Urteile zu fällen, sich offen und neugierig zu bewegen, damit sie die Welt und sich selbst aktiv kennenlernen. Die Kinder wählen ihre Spielumgebung, ihre Spielpartner*innen und auch das Spielmaterial frei aus und die Fachkräfte setzen sich durch gezielte Beobachtungen mit den Bedürfnissen, Interessen und Entwicklungsaufgaben der Kinder auseinander und nutzen diese für pädagogische Planungen.

2.4 Unsere offene, vorurteilsbewusste und inklusive Pädagogik

Die Heterogenität von Menschen – Kindern und Erwachsenen – ist unsere Normalität und Fundgrube für das Gestalten einer inklusiven Pädagogik.

Dort, wo Menschen zusammenkommen, treffen immer Personen mit diversen körperlichen und geistigen Voraussetzungen unterschiedlicher Kulturen, Sprachen, Nationalitäten, Temperamenten, sozioökonomischen Hintergründen und Lebenswelten, Fähigkeiten und (biologischen und sozialen) Geschlechtern aufeinander. Wir sehen diese Heterogenität als Chance, die vielfältige Lernerfahrungen ermöglicht und neue Horizonte eröffnet. In einem offenen, wertschätzenden und gleichberechtigten Miteinander wirken wir so Rassismus, Benachteiligung, Ausgrenzung, Stigmatisierung und Diskriminierung aufgrund von Verschiedenheit aktiv entgegen.

Wir sehen es als unseren Auftrag an, die gleichberechtigte Teilhabe und ganzheitliche Förderung aller Kinder in unseren Einrichtungen zu sichern. Im pädagogischen Alltag wird die Vielfalt von Menschen in Gesprächen, Projekten, der Raum- und Materialgestaltung sowie im Spiel aufgegriffen. Mit Neugierde, Anerkennung und Wertschätzung begegnen wir Gemeinsamkeiten und Unterschieden. Kinder und ihre Familien sowie Mitarbeitende sind mit ihren unterschiedlichen Kompetenzen, Stärken, Interessen und Sichtweisen in unserer Einrichtung willkommen.

Haben Kinder einen besonderen Teilhabebedarf, ermöglichen wir bei entsprechend vorhandenen Rahmenbedingungen eine bedürfnisgerechte Betreuung.

Kinder wachsen in Familien mit vielfältigen bildungs- und sozioökonomischen Hintergründen und Lebensformen auf, ebenso mit verschiedenen Voraussetzungen auf physischer, emotionaler, sozialer und kognitiver Ebene. Dies bedeutet, dass die Lebenslagen der Kinder von unterschiedlichen körperlichen und entwicklungsbedingten Voraussetzungen, finanziellen Ressourcen, Wohn- und Lebensumständen sowie Alltagserfahrungen geprägt sind. Mögliche Behinderungen oder Entwicklungsverzögerungen der Kinder sowie sozioökonomische Risikofaktoren von Kindern und ihren Familien werden von uns berücksichtigt, indem der pädagogische Alltag entsprechend gestaltet wird.

So können pädagogische Angebote von allen Kindern wahrgenommen werden, ggf. mit besonderer Unterstützung durch den Aufbau zusätzlicher Fachkraftstunden oder die Einstellung von Kita-Assistenten oder Assistentinnen, um die Teilhabe aller Kindern ohne, mit oder von Behinderung bedroht zu gewährleisten. Es gibt keine zusätzlichen kostenpflichtigen Angebote Dritter, es sei denn, die Teilhabe aller Kinder ist z. B. durch Spenden/Fördermitgliedschaftsbeiträge oder Bildungs- und Teilhabepakete gesichert.

Das Lernen mit-, unter- und voneinander bewirkt eine Stärkung der Kinder in ihrer gesamten Entwicklung. Die Kinder wachsen gemeinsam auf und empfinden ihre Vielfältigkeit, ihre individuellen Stärken und Schwächen als selbstverständlich. Eine gelungene Interaktion zwischen Kindern und Erzieher*in wirkt sich auf den Umgang der Kinder untereinander und miteinander aus. Die Mitarbeiter*innen leben vor und zeigen den Kindern, dass es normal ist, Hilfe anzunehmen oder aber

auch Unterstützung zu geben. Durch entsprechende Anregungen und Angebote erweitert sich das Handlungsrepertoire des Kindes und Bewältigungsstrategien werden herausgefordert. Das pädagogische Personal lenkt seinen Blick auf die individuellen Ressourcen jedes Kindes und gibt Raum für Selbstwirksamkeitserfahrungen.

2.5 Die drei Kategorien der Inklusion: Behinderung, Diversität, Gender

Inklusionssalat nach Janet Gonzalez-Mena:

Kombiniert man verschiedene Zutaten wie Tomaten, Gurken und Pilze, Peperoni und Artischocken, hat man ein köstliches Essen zubereitet. Jede Zutat behält ihre Eigenschaften, ihre Farbe, ihren Geschmack und trägt damit zur Einzigartigkeit des Salats bei. Würde man den Salat dagegen mit einem Küchenmixer zu einem Brei verarbeiten, ginge die Einzigartigkeit verloren, und es bliebe ein graues Gemisch, das man nur ungern probieren möchte. Hierin besteht der Unterschied zwischen „Einigkeit durch Uniformität“ und der inklusiven Vorstellung von „Einigkeit durch Vielfalt“

(Nach Albers, T., 2012, S. 39)

Für die Kinder in unserer Einrichtung bedeutet das, dass jedes Kind in seiner Individualität wahr- und angenommen wird.

Kognitive, motorische, sprachliche sowie soziale und emotionale Fertig- und Fähigkeiten werden unterschiedlich schnell entwickelt, variieren im Entwicklungsverlauf und sind stets verschieden stark ausgeprägt. Diese Unterschiedlichkeit ist nicht nur zwischen Kindern, sondern auch zwischen den Entwicklungsbereichen eines jeden Kindes zu beobachten.

In unserer Einrichtung werden alle Kinder so gefördert, dass sie ihr Entwicklungspotenzial ausschöpfen können. Sie werden dort abgeholt, wo sie in ihrer Entwicklung aktuell stehen.

Fördereinheiten für Kinder mit einem besonderen Förderbedarf werden, wenn möglich, in den normalen Alltag integriert, sodass diese nicht als separate Angebote erlebt werden, sondern als Bereicherung für alle Kinder.

Wir ermöglichen die Teilhabe aller Kinder an Bildungsprozessen. Das heißt:

- ausschließende Barrieren werden wahrgenommen, als solche erkannt und abgebaut
 - einen inklusiven Blick auf die Wahl der didaktischen und methodischen Mittel zu haben, um offene Projektarbeiten umzusetzen
 - Exklusion zu verhindern und Inklusion weiter zu entwickeln
- Wir nutzen das Verschieden-Sein und binden die Aspekte vorurteils- und armutsbewusst und frei von Diskriminierung, Ausgrenzung und Stigmatisierung in den pädagogischen Alltag ein.

In unserer Einrichtung treffen Kinder, deren Familien und die Mitarbeitenden der Einrichtung aus verschiedenen Lebenswelten und Kulturen aufeinander. Wir erkennen diese Verschiedenheit und Heterogenität an und unsere Kompetenz liegt unter anderem darin, die Verschiedenheiten wahrzunehmen und ihnen offen und vorurteilsbewusst gegenüber zu treten.

Strukturen bilden den notwendigen Rahmen, der den Kindern Orientierung und ein Gefühl von Gemeinsamkeit gibt und allen die Möglichkeit bietet, sich in diesen wiederzufinden. Dies erfolgt hauptsächlich in alltäglichen Gestaltungen, sei es der Essensauswahl, die kein Kind ausgrenzt oder den diversen Familienbildern, welche in vielfältiger Form, wie Büchern und Familienbildern, in der Einrichtung zu finden sind. Auch unsere Angebotsplanung denkt alle mit und bietet immer Raum für individuelle Ausgestaltung des Einzelnen.

Unsere diversitätsbewusste Haltung berücksichtigt die besonderen kulturellen, sozialen, physischen und sonstigen Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien im pädagogischen Alltag.

Beispielsweise durch:

- Feste aus allen, in der Einrichtung vertretenen Kulturen werden eingebunden

- Rituale und transparent gestalteter Tagesablauf
- Projekte, die so aufgebaut sind, dass alle Kinder teilhaben können
- Informationen, die für Familien ausliegen
- Bücher der unterschiedlichsten Sprachen
- Räume, die mit Materialien zum Thema Diversität ausgestattet sind und z.B. Behinderungen, ethnische und nationale Herkunft, Hautfarben u.ä. abbilden
- Familien werden in den pädagogischen Alltag eingebunden, wie z.B. beim bundesweiten Vorlesefest

„Ein weiterer Schlüssel ist, allen Kindern eine selbstbestimmte Teilhabe zu ermöglichen und Ausgrenzung entgegenzuwirken. Die Teilhabe aller Kinder kann jedoch durch verschiedene Kontexte, Gegebenheiten oder Rahmenbedingungen begrenzt sein. Solche Hindernisse können beispielsweise bauliche Herausforderungen sein. Durch die Suche nach Alternativen und die Gestaltung eines gemeinsamen Dialoges gelingt es, Barrieren abzubauen“.

(Fröbel pädagogisches Verständigungspapier- Inklusive Pädagogik)

So begegnen wir Verschiedenheit, die sich auch in unserer Einrichtung und dem pädagogischen Material wiederfindet. Auf diese Weise kann sich jedes Kind und jede Familie zugehörig fühlen und an Bildungsprozessen teilhaben.

Das Geschlecht ist neben den Kategorien soziale Herkunft, Migrationshintergrund und Beeinträchtigungen ein Merkmal, das zu Diskriminierungserfahrungen im Alltag führen kann. Die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen berücksichtigen wir und bauen Benachteiligung durch die Gleichberechtigung der Geschlechter ab. Von der heteronormativen Geschlechterordnung abweichendes Rollenverhalten von Jungen und Mädchen begegnen wir offen und frei von Stigmatisierung. Sie ist u.a. geprägt von der Vielseitigkeit ihrer Familien, die nicht mehr zwingend dem Bild einer herkömmlichen Kleinfamilie ähnelt. Hierzu zählen Familienformen wie Regenbogenfamilien, Alleinerziehende, Patchwork-Familien u.ä.

Beispielsweise durch verschiedenste Verkleidungsmöglichkeiten unterstützen wir die Kinder darin, ihre eigene, von Stereotypen losgelöste Geschlechtsidentität zu entwickeln, stärken sie bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung und dem Ausbau ihrer Stärken und regen sie dazu an, bestehende Geschlechterklischees zu überdenken. Die in der Einrichtung praktizierte Pädagogik der Achtung und Vielfalt beschränkt sich im Alltag nicht auf Projekte. Die Haltung der Mitarbeitenden, Angebote, die Tagesstruktur, die Raumgestaltung und Materialauswahl spiegeln dies wieder. Durch diese Achtung verschiedener Lebensformen und Identitäten bereiten wir die Kinder auf eine vielfältige Gesellschaft vor, der sie offen begegnen und die als Gemeinschaft wahrgenommen werden kann. Unsere pädagogischen Ansätze erweitern wir sukzessive und berücksichtigen neben unserem sensiblen Blick auf Jungen und Mädchen auch Kinder, die keinem eindeutigen Geschlecht zugeordnet sind, also inter- oder transgeschlechtlich sind. Hierbei hat das Team auch die eigene Biografie, die unterschiedlichen Sozialisationserfahrungen, gesellschaftliche Erwartungen und Bewertungen aller Akteure zum Thema im Blick.

2.6 Prinzipien pädagogischen Arbeitens: Beziehung, Individualisierung und Partizipation (Lebenswelt und Inklusion)

In unserer Einrichtung schaffen wir auf der Basis von drei Prinzipien die notwendigen Voraussetzungen, damit diese komplexen Bildungsprozesse angeregt und begleitet werden.

- Beziehung als Prinzip
- Individualisierung als Prinzip
- Partizipation als Prinzip

Die Art und Weise, wie wir mit Kindern umgehen, wie sie entsprechend ihrer individuellen Persönlichkeit und Voraussetzung ihre Erfahrungen mitgestalten und dass wir, die Fachkräfte der Einrichtung, die Kinder ernst nehmen und sie an Entscheidungsprozessen beteiligen, das alles sind dabei bedeutsame Faktoren.

Stabile emotionale und soziale Beziehungen geben Kindern Sicherheit. In einer Beziehung, in der sie sich persönlich angesprochen, verstanden und akzeptiert fühlen können Kinder mit ihrer Umwelt in Kontakt treten und diese mit allen Sinnen erforschen. Neben den pädagogischen Fachkräften des Kindergartens bieten die anderen Kinder wichtige soziale Erfahrungsmöglichkeiten. Gemeinsamkeiten und Unterschiede ermöglichen vielfältige Erfahrungen. Die Kinder lernen in der Gemeinschaft gemeinsam Spielideen zu besprechen, Freundschaften zu knüpfen und über die Welt zu philosophieren.

Jedes Kind ist anders, hat andere Ideen, lernt anders, hat einen eigenen individuellen Charakter und eigene Talente. Durch die Entwicklungsbeobachtung stellen die pädagogischen Fachkräfte fest, welche Bedürfnisse und Interessen das einzelne Kind hat, welche Fragen es stellt und leiten daraus ihr pädagogisches Handeln individuell ab. In einer anregenden und vorbereiteten Umgebung findet das Kind Möglichkeiten, um sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen und unterschiedliche Spiel- und Lernformen zu erfahren. Im Alltag haben Kinder die Gelegenheit, Angebote wahrzunehmen, Materialien selbstständig zu nutzen und sich für oder gegen eine Gruppenaktivität im Tagesverlauf zu entscheiden.

Dabei achten wir die Bedürfnisse der Kinder ohne, mit oder von Behinderung bedroht, der Kinder mit Fluchterfahrung, der Kinder diverser Hautfarben oder die der Kinder aus den verschiedensten Ethnien oder Kulturen und binden sie in die Beziehungs-, Individualisierungs- und Partizipationsprozesse ein.

Partizipation im Kindergarten bedeutet, Kinder so oft wie möglich an Entscheidungen beteiligen. So wird den Kindern bewusst, dass ihre Meinung wichtig ist und einen Unterschied macht. Sie gestalten aktiv ihren Alltag und nehmen Einfluss auf Planungs- oder Entscheidungsprozesse, die sie selbst betreffen. Kinder bekommen ein Gefühl dafür, dass sie die Dinge verändern können, gehört werden und Mitspracherecht haben. Sie erleben Wertschätzung und gewinnen Selbstvertrauen. Sie lernen Demokratie kennen, indem sie mit anderen verhandeln und abstimmen, und sie übernehmen Verantwortung für ihre Entscheidungen und ihr Handeln – für sich selbst und andere. Dazu gehören bei uns

- Freie Wahl von Spielorten, Spielpartner*innen, Spielinhalten, Ansprechpartnern unter den pädagogischen Fachkräften
- Freiwillige Teilnahme an Angeboten
- Selbstbestimmte Angebote
- Festlegen von Ausflugzielen
- Kinderversammlungen für Themen der Kinder

Durch die pädagogische Arbeit erweitert das Team Erfahrungs- und Entscheidungsfreiräume der Kinder, in denen sie sich erproben und zunehmend ihre Handlungsspielräume erweitern können. Die Kinder werden im Streben nach Unabhängigkeit und Eigenverantwortung durch das Fachpersonal unterstützt. Sie lernen die Rechte des jeweils anderen Kindes in der Gemeinschaft zu achten und zu respektieren.

2.7 Gewaltfreies Aufwachsen (Schutz vor Gewalt, Diskriminierung, Stigmatisierung und Ausgrenzung)

Das Fröbel-Kinderschutzkonzept und das Fröbel-Leitbild, die unserer Arbeit neben den hausinternen Konzepten zugrunde liegen, bieten den Rahmen für die ganzheitliche Bearbeitung von Themen der geschlechtersensiblen Pädagogik und der Sexualpädagogik sowie zum fairen Miteinander der Kinder und zu der Problematik sexueller Übergriffe von Kindern untereinander.

Die Schutzrechte werden in der Einrichtung u.a. durch einen gewaltfreien Umgang mit den uns anvertrauten Kindern gesichert.

Besonders achten wir in diesem Zusammenhang auf Kinder mit oder von Behinderung bedroht.

Eine diskriminierungs-, ausgrenzungs- und stigmatisierungsfreie, vorurteilsbewusste und armutssensible Pädagogik ist dem Team wichtig. Hierzu haben wir eine gemeinsame Haltung (siehe Punkt 6 und 7) erarbeitet, die wir kontinuierlich fortschreiben.

3 Schwerpunkte Kindergarten Maria Montessori

In unseren Einrichtungsschwerpunkten finden sich die Interessen der Kinder und die Fähigkeiten der pädagogischen Mitarbeiter*innen unserer Einrichtung wieder. Diese leben wir nach dem Konfuzius zugeschriebenen Zitat:

*"Erkläre mir und ich werde vergessen.
Zeige mir und ich werde mich erinnern.
Beteilige mich und ich werde verstehen."*

3.1 Montessori-Pädagogik

In der Montessori-Pädagogik steht das Kind im Mittelpunkt. Es wählt sein Thema und sein Tempo. Die Erwachsenen begleiten das Kind durch unauffälliges Beobachten und helfen dem Kind durch Einführung in ein neues Material.

Aus dem gut abgestimmten Materialangebot können die Kinder selbstbestimmt und gemäß ihren individuellen Begabungen und Fähigkeiten ihre Tätigkeit wählen und erhalten Unterstützung durch die Erzieher*innen und andere Kinder. Durch das Prinzip der Alters- und Jahrgangsmischung lernen die Kinder von- und miteinander.

Die bereitgestellten Entwicklungsmaterialien entsprechen den Hilfen, die das Kind zum Aufbau seiner Persönlichkeit in der Folge seiner spontanen Aktivität in der periodischen Sensibilität benötigt. Zu ihnen gehören Materialien zur Entwicklung sensomotorischer Grundfertigkeiten, Entwicklungsmitteln für Sprache, Mathematik, Biologie, Geometrie usw., Übungen zur Selbstversorgung, des sozialen Umgangs, Pflanzenpflege sowie auch Mittel für Musik und Kunst.

Montessori-Material ermöglicht Kindern in besonderem Maße begreifendes und handelndes Lernen. Je größer die Anzahl der Sinneskanäle, über die das Kind gleichzeitig Wahrnehmungen und Erfahrungen macht, desto tiefer und vernetzter werden Informationen gespeichert. Die spätere Abrufbarkeit wird optimal gefördert, wenn Kinder selbstmotiviert und aus eigenem Interesse Herausforderungen und Aufgaben suchen und bewältigen.

3.2 Musikalische Bildung

Von Geburt an handelt das Kind musikalisch. Es begegnet der Welt der Musik mit Faszination und Neugier. Immer wieder bereitet es Kindern Freude Geräuschen, Klängen und Tönen seiner Umgebung zu lauschen. Gehörte Musik setzt es spontan in Bewegung um. Musik verbindet Kulturen und trägt zu einer offenen Haltung bei. Der Einsatz von Musik als ko-regulatorische Strategie unterstützt Kinder bei der Regulation ihrer Emotionen und Spannungen.

Der aktive Umgang mit Musik entwickelt spielerisch das Rhythmusgefühl, die sprachliche Kompetenz, die Sing- und Sprechstimme des Kindes. Zusätzlich wird das Gehör sensibilisiert, die Konzentrationsfähigkeit gestärkt sowie Kreativität und Fantasie gefördert.

Die Mitarbeiter*innen geben Ihrem Kind die Möglichkeit, Freude und Entspannung durch

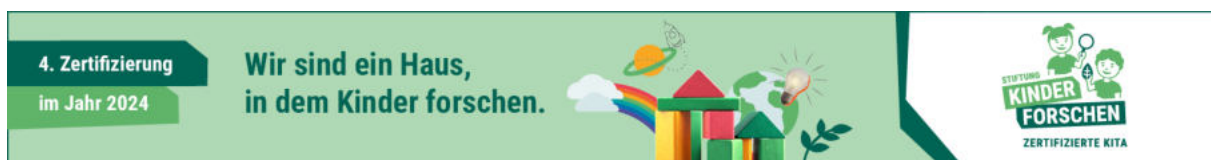
- gemeinsames Singen
- Sing - und Kreisspiele
- Reime und Fingerspiele
- gemeinsam Musik hören
- elementares Musizieren
- das Spiel mit Musikinstrumenten

erleben zu können.

Einmal in der Woche findet musikalische Früherziehung durch eine Musikpädagogin der Rheinischen Musikschule in der Einrichtung statt. Bei Musik, Instrumentenspiel, Gesang und Tanz haben alle Kinder die Möglichkeit teilzunehmen und viel Spaß zu haben. Finanziert wird dieses Angebot durch die [Fördermitgliedschaften – im Fröbel e.V.](#)

3.3 Haus der kleinen Forscher

Im November 2018 wurde der Fröbel-Kindergarten Maria Montessori erstmals als „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert und in den Jahren 2020, 2022 und 2024 rezertifiziert. Die Stiftung „Kinder forschen“ versteht Begeisterung, Neugier und Interesse als wesentlichen Schlüssel für einen positiven Zugang zu Naturwissenschaften, Mathematik und Technik (MINT). [Stiftung Kinder forschen](#)



Kinder verfügen von sich aus über eine durch Neugier geprägte und zunächst vorurteilsfreie Perspektive. Kinder im Vorschulalter erfüllen zentrale Voraussetzungen für wissenschaftliches Denken: Sie verstehen grundsätzliche Zusammenhänge über Ursache und Wirkung und wenden dieses Kausalverständnis richtig an, wenn sie über Ereignisse nachdenken. Sie können falsche Überzeugungen erkennen, wenn sie Annahmen und Vermutungen mit tatsächlichen Beobachtungen vergleichen. Es geht nicht um die einzige richtige Antwort, sondern um die Entwicklung von Fähigkeiten, die kreatives, erfinderisches und kritisches Denken fördern.

Hieraus kann sich über ein Interesse an den Phänomenen ein Verständnis grundlegender naturwissenschaftlicher, mathematischer oder technischer Zusammenhänge entwickeln. Kinder sind aktive Konstrukteur*innen ihres eigenen Wissens und ihrer Vorstellung von der Welt. Damit liegt es nahe, das Vorwissen und die Interessen der Kinder zum Anknüpfungspunkt des pädagogischen Handelns zu machen.

Sie bekommen in unserem Kindergarten die Gelegenheit, ihren eigenen Fragen forschend nachzugehen. Dazu brauchen sie interessierte Erwachsene, die ihre Wege altersangemessen begleiten. Die Mitarbeiter*innen bieten ihnen die Möglichkeit, eigene Erfahrungen zu machen, Experimente auszuprobieren, zu wiederholen und zu variieren. So können sie im eigenen Rhythmus Erfahrungen zu verschiedensten Phänomenen sammeln.

Im Alltag geht es darum, Ideen über die Welt auszutauschen und gegenseitige Interessen kennen zu lernen. Es werden neue Inhalte gemeinsam erarbeitet, zusammen Probleme gelöst und dabei verschiedene Perspektiven erfahren. Die Kinder lernen etwas über die Welt und das eigene Lernen. In der Forscherecke setzen Kinder und Mitarbeiter*innen sich intensiv mit Fragen und Entdeckungen der auseinander. Impulse aus den unterschiedlichsten Bereichen regen die Kinder darüber hinaus zum eigenen Erforschen und Ausprobieren an und bieten vielfältige Gesprächsanlässe.

Quelle: Haus der kleinen Forscher, Pädagogischer Ansatz

3.4 Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Seit dem Erwerb des Zertifikats „Nachhaltige KiTa – Mit Kindern aktiv durch die Welt“, welches durch den [Wissenschaftsladen Bonn e.V.](#) im Sommer 2019 verliehen wurde, richten die Mitarbeiter*Innen einen spezifischen Blick auf die Bildung für nachhaltige Entwicklung. Die Wichtigkeit der Nachhaltigkeit, der

bewusste Umgang mit Ressourcen sowie die Achtung vor der Natur stellen auf gesellschaftlicher und globaler Ebene topaktuelle Themen dar, die es zu berücksichtigen gilt. Die Entwicklung einer Gemeinschaft, welche sich durch einen nachhaltigen Umgang mit der Umwelt auszeichnet, beginnt bei den Kleinsten.

Kinder im Kindergartenalter befinden sich in einer äußerst sensiblen Phase in Bezug auf ihre körperliche, kognitive, soziale und emotionale Entwicklung. Sämtliche Prozesse innerhalb dieses Lebensalters bilden den Grundstein der weiteren Entwicklung, welche sich bis ins Erwachsenenalter zieht. In dieser Zeit entsteht ebenso die Basis für Wertvorstellungen, Moral und Ethik. Das pädagogische Team sieht sich demnach in der Pflicht, diese sensible Entwicklungsphase des Kindes zu nutzen und das Bewusstsein eines nachhaltigen und respektvollen Umgangs mit unserer Erde zu fördern.

Neben der Etablierung von alltagsintegrierten Aktionen zur Bildung der nachhaltigen Entwicklung finden im Kindergarten regelmäßig Projekte und Ausflüge zu diesem Thema statt. In unserem Innenhof steht ein Hochbeet zur Verfügung, dass die Mitarbeiter*innen gemeinsam mit den Kindern bepflanzen, pflegen und ernten. Durch die Ringelbox mit echten Würmern in unserer Forscherecke erleben die Kinder den Kreislauf von Bioabfällen zu Wurmhumus. Diesen Kreislauf entdecken und erkunden die Kinder mit viel Interesse und Begeisterung. In der Außenwerkstatt haben die Kinder mit den Fachkräften die Möglichkeit, Spielzeug zu reparieren, selbst herzustellen und einen Platz für das Upcycling verschiedenster Materialien.

Die Kinder können dabei die Natur als einen aktiven Bildungsort wahrnehmen und nicht nur die Wichtigkeit, sondern auch den Mehrwert des Recyclings erfahren. Gemeinsam wird ein Bewusstsein für weniger Konsum und ein achtsamer Umgang mit Ressourcen geschaffen. Die Befriedigung des kindlichen Grundbedürfnisses nach einer sicheren Zukunft liegt in der Verantwortung der Erwachsenen. Diese zielt auf eine Lebenswelt ab, die guten Gewissens als Erbe hinterlassen werden kann.

Literatur:

WILA (2018): Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: Wegweiser zur Auszeichnung

Brazelton, T. Berry; Greenspan, Stanley I. (2002): Die sieben Grundbedürfnisse von Kindern - Was jedes Kind braucht, um gesund aufzuwachsen, gut zu lernen und glücklich zu sein. Weinheim, Basel: Beltz.

3.5 Digitale Medien und Digitalisierung

Medien gehören zur Erfahrungswelt der Kinder. Aus diesem Grund sehen wir bei Fröbel Medienerziehung als einen wichtigen Bestandteil der Bildungsarbeit an.

Medien sind in unserer Gesellschaft allgegenwärtig. Nur wer mit dem Umgang vertraut ist, kann sich in der heutigen Welt und deren Anforderungen zurechtfinden. Kinder wachsen heute mit Tablet, Smartphone, Fernseher etc. auf und selbst die jüngsten Kinder nutzen diese oft ganz intuitiv. Kinder müssen jedoch dabei unterstützt werden, Medieninhalte zu verarbeiten, die Inhalte kritisch zu hinterfragen und ihr eigenes Medienverhalten zu reflektieren.

Es ist uns daher wichtig, den Kindern im pädagogischen Alltag medienpädagogische Angebote zu machen und an einen verantwortungsvollen, kritischen und selbstbestimmten Umgang mit Medien heranzuführen. Ziel ist es den Kindern einen Einblick in die Funktionsweise der Medien zu ermöglichen und sie an die kreative Nutzung heranzuführen.

Im Fröbel-Kindergarten Maria Montessori werden daher entsprechende Impulse gesetzt, die mit unterschiedlichen Medien, wie Tablets, Fotoapparate, Erzähl-Board und Beamer an den Vorerfahrungen, der Lebenswelt und den Interessen der Kinder anknüpfen. Den Kindern werden im pädagogischen Alltag vielfältige Möglichkeiten der Mediennutzung und der Mediengestaltung an. Dies schafft für die Kinder einen passenden Rahmen, um sich mit ihren Medienerlebnissen auseinanderzusetzen und diese zu verarbeiten. Dabei orientieren sich die Mitarbeiter*innen stets an den Entwicklungsstufen der Kinder, um

Belastungen und Überforderungen zu vermeiden. Digitale Medien bieten eine Vielzahl an Einsatzmöglichkeiten in den unterschiedlichen Bildungsbereichen. Andere Sprachen werden hör- und erlebbar ebenso wie unbekannte Kulturen, Sitten und Gebräuche. Barrieren werden im pädagogischen Alltag abgebaut. Bei Beeinträchtigungen z.B. im Bereich des Sehens oder Hörens finden digitale Hilfsmittel in der Einrichtung Verwendung, wie zum Beispiel mit Tablets mit Sprachsets, Spielen (z.B. Plapperbrett), Sprachrekorden o.ä.

In der Kindertageseinrichtung werden analoge und digitale Medien als Informations-, Ausdrucks- und Gestaltungsmittel genutzt.

Gemeinsam mit den Mitarbeiter*innen probieren Kinder ausgewählte Apps in Kleingruppen aus. Die Kinder lernen so Unterschiede kennen und bewerten.

Die Fotoapparate und Kamera-Apps werden zur Dokumentation von Bauwerken, Spiel- und Alltagssituationen genutzt. So arbeiten die Kinder aktiv an der Gestaltung ihrer Portfolios mit.

Die Mitarbeiter*innen nutzen die digitalen Medien auch zur alltagsintegrierten Sprachförderung, zum Beispiel mit selbstgestalteten Bildgeschichten und vertonen Geschichten.

Beim Forschen und Entdecken, beim Recherchieren, Kommunizieren und Dokumentieren, beim Sprechen und Lauschen – Medien sind ein nützliches Werkzeug mit vielseitigen Möglichkeiten.

4 Gestaltung des pädagogischen Alltags

4.1 Tagesablauf

Der Tagesablauf richtet sich neben einigen strukturellen Gegebenheiten, wie den Mahlzeiten oder den Öffnungszeiten der Einrichtung, nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder.

Besonders Kinder, die aufgrund diverser Erfahrungen viel Ruhe und Sicherheit benötigen oder Kinder mit oder von Behinderung bedroht, orientieren sich an Regeln und Strukturen. Daher bietet ein sich wiederholender Tagesrhythmus, den die Kinder mitgestalten, eine verlässliche Konstante.

Der Tagesablauf unserer Einrichtung gestaltet sich wie folgt:

7:30 Uhr bis ca. 9:30 Uhr	Bringzeit und Ankommen in den Bezugsgruppen
7:30 Uhr bis 9:45 Uhr	Frühstück in beiden Frühstücksbereichen
7:30 Uhr bis ca. 11:55 Uhr	Freispiel der Kinder
9:30 Uhr bis ca. 11:55 Uhr	Aktionen und Angebote drinnen und draußen
10:00 Uhr	Morgenkreis montags, dienstags und donnerstags
	Kinderversammlung freitags
12:00 Uhr bis ca. 12:45 Uhr	Mittagessen für alle
13:00 Uhr nach Bedarf wechselnde Angebote wie Massage, Yoga, Bilderbuchkino oder Vorlesen	
ab 13 Uhr bis zum Abholen	Freispiel der Kinder drinnen und draußen
	dieser Zeitraum ist variabel zu gestalten
	hier werden Angebote vom Vormittag fortgeführt
ab 14:00 Uhr	zweites Frühstück
Montag bis Freitag bis 16:30 Uhr	Abholen der Kinder

Frühstück

Um den Spielablauf nicht zu stören, können die Kinder selbst entscheiden, wann sie während des Freispiels frühstücken. Das Frühstücksbuffet steht bis 9:45 Uhr zur Verfügung. Es variiert und gibt Müsli, Joghurt, laktosefreie Milch, Haferdrink sowie Brot mit vegetarischen Aufstrichen und Käse. Ergänzt durch Obst und Rohkost. Getränke wie ungesüßten Tee und Mineralwasser zum Nachfüllen der Trinkflaschen gibt es im Kindergarten.

Freispiel

Die Kinder wählen während dieser Zeit selbständig, womit sie sich beschäftigen möchten und bestimmen weitgehend selbst in welchem Rhythmus und wie lange. Spielmaterialien und Spielpartner*innen werden selbst vom Kind ausgesucht.

Die Erzieher*innen beobachten die Kinder, begleiten das Spiel und geben Impulse zur Weiterentwicklung oder Vertiefung. Es werden verschiedene Tätigkeiten angeboten und die Erzieher*innen motivieren die Kinder zu bestimmten Aktionen oder Angeboten. Den Kindern bleibt es aber selbst überlassen, sich an den Angeboten zu beteiligen.

Aktionen und Angebote

Es gibt verschiedene Angebote für Klein- und Großgruppen oder gruppenübergreifend, an denen Kinder sich beteiligen können. Zum Beispiel Bewegungsangebote, Musikschule, Kreativangebote, Kreisangebote und Spaziergänge. Die Kinder entscheiden, ob sie an den entsprechenden Aktionen und Angeboten teilnehmen.

Im Morgenkreis in den Bezugsgruppen am Montag, Dienstag und Donnerstag um 10 Uhr werden verschiedene Inhalte besprochen und Themen bearbeitet. Diese ergeben sich aus den Themen der Kinder und den wiederkehrenden Ritualen wie Jahreszeiten und Festen. Es kann erzählt werden, vorgelesen, gespielt, gesungen und gefeiert.

Kinderversammlung

Die Kinderversammlung am Freitag findet in altershomogenen Gruppen mit je 2 Fachkräften statt. Je nach Alter geht es Austausch von Ideen und Anliegen, Beschwerden und Fragen der Kinder. Diese werden im Team mit der Leitung besprochen und dann an die Kinder zurückgemeldet. Dadurch können die Kinder sich mit ihren Themen in den Kitaalltag und in Veränderungsprozesse einbringen, und sich überlegen, was gut läuft und was nicht. Außerdem können dort gemeinsam Ausflüge und Feste geplant werden. Die Kinderversammlung ist ein Forum, um den Alltag im Kindergarten aktiv mitzugestalten und ihre Themen einzubringen. Wir geben Kindern das Wort, hören ihnen zu, respektieren ihre Persönlichkeiten und Gefühle und ermöglichen ihnen Selbstwirksamkeitserfahrungen.

Spiel im Freien

Das Außengelände steht den Kindern jederzeit zur Verfügung. Nach Absprache mit den Erzieher*innen können die Kinder in einer Kleingruppe draußen spielen. Außer bei starkem Regen und Sturm machen die Mitarbeiter*innen täglich verschiedene Angebote im Außengelände. Es steht den Kindern frei, ob sie sich an dem Angebot beteiligen.

4.2 Gesundheit und Körperpflege

Die Gesundheitsförderung ist ein wichtiger gesetzlicher Auftrag. Voraussetzung dafür, dass Kinder gelingende Bildungsprozesse durchlaufen können, ist ihr seelisches und körperliches Wohlbefinden. Die Grundlage für Wachstum und Entwicklung ist eine positive Beziehungsgestaltung, ausreichende Bewegung und eine abwechslungsreiche und gesunde Ernährung.

Durch präventive Maßnahmen unterstützen wir familienergänzend und unserem Bildungsauftrag folgend die gesundheitliche Entwicklung der Kinder. Kinder sind, je nach Alter, Behinderung, Einschränkung oder sonstiger Voraussetzung, nicht (ausreichend) dazu in der Lage, für ihre Gesundheit Sorge zu tragen. Diese Kinder unterstützen wir fördernd. Dabei achten wir immer das Recht der Kinder auf die Förderung der eigenen Entwicklung.

Zu unseren festgelegten präventiven Maßnahmen gehören:

- Zusammenarbeit mit Kinderarzt/ Gesundheitsamt/ Schulamt /Zahnarzt und Zahnprophylaxe/ Ernährungsberatung
- Regelmäßige Trinkpausen in der Einrichtung
- Regelmäßige vegetarische Mahlzeiten (Frühstück, Mittagessen, Nachmittagssnack)

Die Mahlzeiten sind wichtige Bestandteile des täglichen Ablaufes. Die gesunde und abwechslungsreiche Ernährung ist ein wichtiger Bestandteil gelingender Bildungsprozesse. Ethische, kulturelle, religiöse, gesundheitliche und anderweitige Bedürfnisse und Speisevorschriften der Kinder beachten wir selbstverständlich und stimmen diese mit der Küche ab.

Der mit den Kindern erstellte Speiseplan richtet sich nach den Ernährungsempfehlungen der 'Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V.'

Hinzu kommen Projekte, tägliche Zeiten draußen, Vorlesen, Massage oder Yoga. Für den natürlichen, kindlichen Bewegungsdrang stehen den Kindern sowohl das Außengelände als auch der Bewegungsraum täglich zur Verfügung. Wir ergänzen das Angebot durch Exkursionen in der Umgebung. Hierbei achten wir auf barrierefreie Teilnahmemöglichkeiten oder bieten den Kindern Alternativen an.

4.3 Eingewöhnung

Der Mensch hat von Geburt an das Bedürfnis nach Nähe, Zuwendung und Schutz. Die nächsten Bezugspersonen, in der Regel die Eltern, gewährleisten diese Bedürfnisse und es entsteht eine tiefe Bindung, die sich über die Jahre immer weiter festigt und schließlich zu einer interaktiven Beziehung wird.

Der Übergang aus der Familie in eine Kindertageseinrichtung ist eine große Herausforderung für alle Beteiligten. Die Kinder müssen sich in recht kurzer Zeit an viele neue Begebenheiten gewöhnen: Fremde Räume, Personen, Kinder, Tagesplanung sowie eine längere Trennung von den Eltern. Dies erfordert eine in kurzer Zeit große Anpassungsleistung, die das Team mit den Erziehungsberechtigten zusammen geduldig und wertschätzend begleitet.

In einem ersten Kennenlerngespräch stellt sich eine*r der Bezugserzieher*innen vor. Gemeinsam besprechen alle Beteiligten den Ablauf der Eingewöhnung und tauschen sich über Vorlieben und Besonderheiten des Kindes aus. Die Eingewöhnung im Fröbel-Kindergarten Maria Montessori basiert auf dem Berliner Modell, das eine behutsame und stufenweise Eingewöhnung vorsieht und sich am Verhalten des Kindes orientiert.

Während der Eingewöhnung von Kindern mit oder von Behinderung bedroht achten wir besonders auf bestehende Barrieren, um diese möglichst abzubauen. Häufig handelt es sich um Sprachbarrieren und wir finden mit den Familien gemeinsam einen Weg, diese abzubauen. Sei es durch die Arbeit mit Bildkarten, durch den Einsatz von Übersetzungs-Apps oder das Hinzuziehen von Dolmetscher*innen. Auch kulturelle Unterschiede nehmen wir wahr und finden mit den Familien eine gemeinsame Grundlage, damit sich alle Kinder, Familien und Mitarbeitenden wertgeschätzt, angenommen und wohlfühlen.

Den ersten Tag in der Einrichtung verbringt das Kind mit dem Familienmitglied, welches die Eingewöhnung begleitet. An diesem Tag ist das Kind höchstens eine Stunde in der Einrichtung. Damit das Kind die neue Umgebung eigenständig erkunden und entdecken kann, ist ein eher passives Verhalten des Familienmitglieds von großer Bedeutung.

Eine Trennung von dem Familienmitglied, welches die Eingewöhnung begleitet, wird frühestens am 4. Tag von uns initiiert. Wie lange diese erste Trennung ist, wird individuell entschieden. Im Verlauf der Eingewöhnung wird diese Trennungsphase nach und nach ausgeweitet. Vor allem in der ersten Zeit sollten die Familien stets im Notfall erreichbar sein.

Lässt sich das Kind nach der Trennung von der pädagogischen Fachkraft trösten und geht auf Spielangebote ein, ist dies ein gutes Zeichen, dass es den neuen Herausforderungen gewachsen ist. Die Familien werden in den gesamten Prozess intensiv eingebunden, denn auch sie müssen sich auf die neue Situation einstellen. Den Abschluss der Eingewöhnung bildet ein gemeinsames Reflexionsgespräch von Familie und Bezugserzieher*in.

4.4 Übergang zur Schule

Ein weiterer bedeutsamer Schritt ist für jedes Kind der Übergang in die Grundschule. Im letzten Kindergartenjahr gewinnen Themen, die mit Schule verbunden sind, an Bedeutung. Auch für die Familie ist das letzte Kindergartenjahr mit Aufregung verbunden und Familien fragen sich, ob ihr Kind ausreichend auf die Schule vorbereitet ist. Durch einen Informationsnachmittag und die Entwicklungsgespräche werden die Familien in dieser Zeit professionell begleitet und beraten. Elterngespräche mit Beller und Beller als Grundlage geben einen gemeinsamen Blick auf die Kinder im letzten Kindergartenjahr. Nach gemeinsamer Einschätzung unterstützen wir die Eltern auch bei Rückstellungsanträgen.

Auch wenn die so genannte Vorschularbeit bei Fröbel alltagsintegriert ab dem ersten Tag des Kindergartenkindes und durch jede*n Mitarbeiter*in stattfindet, ist es doch sinnvoll, dieser Transitionsphase ein besonderes Augenmerk zu schenken und die Kinder in ihren besonderen Wünschen und Bedürfnissen individuell zu fördern.

Die Kinder erwerben die gesamte Kindergartenzeit über Kompetenzen, die sie auf die Schule und das Leben vorbereiten. Mit dem Montessori Material lernen die Kinder eine Menge im Bereich Mathematik, Schreiben und Lesen. Zur Konzentration und Feinmotorik trägt dieses Material bei, wie auch zum Lernen lernen und Ordnungssysteme erkennen. Der Gedanke „Hilf mir, es selbst zu tun“ unterstützt die Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Kinder. Die Kinder unterstützen die jüngeren Kinder und die Kolleg*innen und werden an Aufgaben im Kitaalltag beteiligt.

Durch digitale Medien, wie die Edurino App und die Apps vom Forschen, können die Kinder sich spielerisch in unterschiedlichen Bereichen informieren und gleichzeitig den Umgang mit digitalen Medien üben.

Ein Kernelement in der pädagogischen Praxis im letzten Kindergartenjahr ist die Unterstützung beim Erwerb sozial-emotionaler Kompetenzen. Vor allem die Fähigkeit sich in andere hineinzusetzen, Kompromisse schließen zu können und anhaltende Freundschaften knüpfen zu können steht in der Entwicklung der Vorschulkinder im Fokus. Das Programm [„Lubo aus dem All!“](#) ist im Rahmen eines Forschungsprojekts der Universität zu Köln (Seminar für Erziehungshilfe und sozial-emotionale Entwicklungsförderung) entwickelt worden und hat die Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen von zukünftigen Schulkindern zum Ziel. Dieses nutzen wir seit 2024 mit den Kindern im letzten Kindergartenjahr.

Für die Kinder, die an der Grundschule angemeldet sind, finden gemeinsame Projekte und unterschiedliche Ausflüge statt. Die Grundschulen im Einzugsgebiet laden die Familien zu Infoabenden, Tagen der Offenen Tür und zum Teil zum Hospitieren ein. Nach den Osterferien in jedem Jahr gibt es je nach Schule Schnupperstunden oder Tage für die zukünftigen Schulkinder. Diese bieten den Kindern einen ersten Einblick in das Schulleben. Wenn möglich gehen wir zu Aktionen der Grundschulen im Umfeld, wie Weihnachtssingen, Feiern oder zu Vorlesetagen und laden ehemaligen Kindergartenkinder ein, aus ihrem Schulalltag zu berichten.

Wir begleiten Kinder ohne, mit, oder von Behinderung bedroht und deren Familien bei den geplanten Übergängen. Die Chance, neue Erfahrungen zu machen und die Freude, sich auf Neues einzulassen erarbeiten wir mit den Kindern bereits Monate vor dem Wechsel. Gespräche und Aktivitäten zum Thema Schule werden im Kindergartenalltag angeregt und zum Teil auch angeleitet. Die Vorstellung der Kinder von der Schule wird thematisiert und in Rollenspielen wieder aufgegriffen (z.B. Schule spielen). Jedes Kind bastelt im Kindergarten eine eigene Schultüte und bei der Schulranzenparty stehen die zukünftigen Schulkinder einen ganzen Tag im Mittelpunkt des Geschehens.

4.5 Unsere pädagogischen Ziele

Kinder sind neugierig auf Wissen, das unmittelbar mit ihrer Umwelt zu tun hat. Sie brauchen Lernprozesse, bei denen Erfahren, Entdecken und Erforschen am Anfang stehen. Sie brauchen Lernprozesse, die Bewegung, Sinneswahrnehmung und Erkenntnis effektiv verknüpfen!

*"Hilf mir, es selbst zu tun.
Zeig mir, wie es geht.
Tu es nicht für mich.
Ich kann und will es allein tun.
Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.
Sie sind vielleicht länger.*

*Vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will.
Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen."*

Diesen Grundsatz von Maria Montessori versuchen die Mitarbeiter*innen zu berücksichtigen. Die Mitarbeiter*innen können dem Kind auf seinem Weg helfen, indem sie es beobachten, seine momentanen Bedürfnisse und Interessen erkennen und ihm spezifische Angebote unterbreiten.

Der Kindergarten Maria Montessori soll für die Kinder ein Ort sein, an dem sie sich sicher und verstanden fühlen. Der ihnen Vertrauen, Zutrauen und verlässliche Werte vermittelt. Ein Ort, auf den sie sich verlassen können.

Kinder sollen so oft wie möglich die Erfahrung machen, dass ihr Handeln Relevanz hat, ihre Entscheidungen etwas verändern und ihre Kompetenzen verlässlich sind. Auf die Kinder wartet eine Welt, die wir noch gar nicht kennen. Die Erfahrung der Selbstwirksamkeit wird den Kindern die Sicherheit geben jede neue Situation danach zu bewerten und entsprechend zu handeln.

4.6 Beobachtung und Dokumentation

Die beobachtende Wahrnehmung eines Kindes ist Grundlage für eine zielgerichtete Bildungsarbeit. Für eine qualitativ gute pädagogische Arbeit ist es notwendig, das Lernen und die Entwicklung der Kinder zu dokumentieren. Um die Vielfalt seiner Handlungen, Vorstellungen, Ideen, Werke, Problemlösungen u.a. zu beobachten, bedarf es einer gewissenhaften Dokumentation. Um dies zu gewährleisten werden die Kinder von allem Kolleg*innen beobachtet. Ein Austauschen über Beobachtungen findet regelmäßig statt und der/die Bezugserzieher*in dokumentiert den Bildungsprozesses des einzelnen Kindes. Mindestens einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten statt.

Zur systematischen Beobachtung werden anerkannte Verfahren genutzt, die individuelle Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern abbilden können.

Die Entwicklung aller Kinder wird halbjährlich mit EBD (Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation) auf Auffälligkeiten und Risiken überprüft. Zur Dokumentation des Entwicklungsstandes wird Kuno Bellers Entwicklungstabelle genutzt und zur Sprachentwicklungsbeobachtung BaSik, um eine alltagsintegrierte Sprachförderung umzusetzen. Seit 2022 stellen wir diese Dokumentation schrittweise auf die digitalen Varianten in Kitalino um.

Für alle Kinder der Einrichtung werden Portfolio-Ordner erstellt. Das ist eine Sammlung der Arbeiten vom Kind, die dem Kind (und der Erzieher*in, den Eltern oder anderen Personen) die eigenen Anstrengungen, den eigenen Fortschritt und den eigenen erreichten Leistungsstand in einem oder mehreren Bereichen aufzeigt. Durch die Eigeninitiative des Kindes und den kontinuierlichen Dialog zwischen Erzieher*in und Kind wird es ein Dokument der Erinnerung und der Freude und ein Medium des Lernens. Der Austausch mit dem Kind gibt oft zusätzliche Einblicke in seine aktuellen Interessen und Wünsche. Entwicklungsthemen der Kinder werden so anschaulich festgehalten und in Lerngeschichten dokumentiert.

4.7 Sprachbildung

In unserem gesamten Alltag findet Sprachbildung statt, sodass sich die Sprache der Kinder mit all ihren Möglichkeiten entfalten kann. Die Mitarbeiter*innen geben den Kindern vielfältige Möglichkeiten mit Sprache umzugehen. Unterstützend bieten sie Bilderbücher, Rollenspiele, Reime und Lieder an. Viele Kinder wachsen Bi- oder Multilingual auf. Wir fördern die Mehrsprachigkeit der Kinder durch eine Vielfalt an unterschiedlichen Büchern und Hörspielen, Lieder, Abzählreimen und vielem mehr.

Die Mitarbeiter*innen sind sprachliches Vorbild und unterstützen die Kinder in einer sprachanregenden Umgebung. Sie initiieren Gespräche, stellen weiterführende Fragen, hören zu und greifen die Themen und Interessen der Kinder auf. Sprache findet ständig statt, ganz gleich ob verbal oder nonverbal.

Das Montessori-Material bietet viele Möglichkeiten zur Wortschatzerweiterung. Die sogenannten Dreistufenlektionen folgen stets demselben Muster: Zunächst erfolgt eine Assoziation der Sinneseindrücke mit den Vokabeln, anschließend werden sie von den Kindern, auch zur Kontrolle, reproduziert und abschließend müssen die Kinder die Vokabeln selbst nennen, man spricht von der Abstraktion. Diese Vorgehensweise entspricht dabei auf natürliche Weise auch den Prozessen des Erlernens von Sprache, wobei Wörter zunächst in den passiven und danach erst in den aktiven Wortschatz wechseln.

4.7.1 Alltagsintegrierte Sprachförderung

Die Unterstützung der kindlichen Sprachentwicklung ist ein zentrales Thema in der Bildungsarbeit mit ein- und mehrsprachig aufwachsenden Kindern.

Hierbei werden Situationen im Alltag aufgegriffen, die an den individuellen Interessen der Kinder zusammen in einer sprachanregenden Umgebung orientiert sind. In realen Gesprächssituationen werden Sprachlerngelegenheiten erschlossen wie zum Beispiel beim gemeinsamen Essen, bei der Bilderbuchbetrachtung oder beim Windeln wechseln. In der Praxis bedeutet das, dass Sprache im Handlungskontext vermittelt werden sollte. Angebote wie Musik, Naturwissenschaft mit Experimenten und Projekte in Gesamt- und Kleingruppen, bieten sich zur Unterstützung einer individuellen Sprachentwicklung an.

Die Kinder erwerben spielerisch einen aktiven Wortschatz. Das können zuerst Wörter für ein bestimmtes Spielzeug (Bagger) sein und später kommen grammatische Fähigkeiten dazu wie das Satzverständnis oder die phonologische Bewusstheit, aber immer Wörter oder Regeln die das Kind gerade braucht. Die pädagogischen Fachkräfte sind dabei ein Sprachvorbild.

Im Rahmen der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft werden Familien mit einbezogen, indem sie beispielsweise zum Vorlesen in die Einrichtung kommen oder andere Aktivitäten wie Ausflüge begleiten. Bei Bedarf greifen wir auf Dolmetscher zurück.

Um eine entwicklungs- und prozessbegleitete Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung zu ermöglichen, nutzen die pädagogischen Fachkräfte den BaSiK Bogen (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung für Kindertageseinrichtungen). Diese Beobachtungen helfen zu erkennen, wie sich das Kind in den Bereichen Sprache und Literacy entwickelt.

4.7.2 Literacy

In der vorbereiteten Umgebung und beim Montessori-Material gibt es viel Möglichkeiten Buchstaben und Wörter zu begreifen, zu schreiben und zu lesen. Durch das gemeinsame Anschauen von Bilderbüchern, das Erzählen von Geschichten und das Schaffen regelmäßiger Sprechanlässe haben die Kinder vielfältige Erfahrungen mit Lese-, Erzähl- und Schriftkultur.

Mit Schriftsymbolen, wie ihrem Namen, den die Kinder an vielen Orten entdecken können, Zeichen und Piktogrammen lädt der Kindergarten zum Entdecken von Sprache und Schrift ein. Viele Schriftsymbole werden von entsprechenden Fotos oder digitalen Tonaufnahmen unterstützt.

Mit Magnetbuchstaben und Kreide können die Kinder auch das Schreiben auf unseren verschiedenen Tafeln drinnen und draußen ausprobieren. Beim Vorlesen von Geschichten, beim Spiel mit Reimen und Wörtern haben Kinder und Mitarbeiter*innen eine Menge Spaß. Beim Rollenspiel und beim Forschen,

beim gemeinsamen Singen und Essen, in ganz vielen Alltagsmomenten sind Chancen für Kommunikation und Dialog enthalten. Mit Zuhören und gezielten Nachfragen werden wichtige Grundlagen für die Freude an Sprache gelegt.

Mit unserer Vorleseeeule Luca, der Polyling App und vielen mehrsprachigen Bilderbüchern haben die Kinder die Möglichkeit auch Bilder, Schriftsymbole und Geschichten in anderen Sprachen zu erleben. Bei allen Kindern beliebt sind auch die Vorlesestunden, zu den Eltern, Großeltern oder Geschwister zum Vorlesen in die Einrichtung kommen.

4.7.3 Der Gesprächstisch

Der Gesprächstisch ist ein sprachliches Bildungsangebot, das im Fröbel-Kindergarten Maria Montessori angeboten wird. Bis zu fünf Kinder werden an einen Tisch eingeladen. Die Gespräche finden über Themen statt, die kindgerecht aufgearbeitet werden. Die Teilnahme ist freiwillig. Dabei können die Kinder ihre Erfahrungen und ihr Wissen teilen.

Die Gesprächsregeln sind:

- Alle Kinder kommen zu Wort
- Wir lassen alle aussprechen
- Wir hören allen zu
- Es gibt kein richtig oder falsch

Beispielsweise werden Bilderbücher dialogisch betrachtet oder die Kinder berichten über Erlebtes und erzählen Geschichten oder hören einfach nur zu. Die Kinder beschreiben, erklären und begründen das Gehörte. Dabei ist die gemeinsame Aufmerksamkeit wichtig und die kindliche Erzählfähigkeit wird dadurch gefördert.

Die Erwachsenen haben einen Vorbildcharakter im Wortschatz, achten auf grammatische Formen und Strukturen, z.B. Verben, Substantive, Adjektive, Zeit- und Konditionalformen und Fragen usw. Sonst geben sie einfach nur Impulse, indem sie die Kinder nach Erlebnissen, Vorstellungen, Erklärungen oder Standpunkten fragen.

Die Kinder lernen zu argumentieren, das bedeutet, sie müssen sich entscheiden und beziehen für ihre Meinung begründet Stellung. Die Erwachsenen unterstützen selbständiges Sprechen und leiten die Kinder an. Beim Zuhören begegnen den Kindern sprachliche Werkzeuge, die sie nutzen können. Beispielsweise wenden sie bei einer Nacherzählung Vergangenheitsformen an. Dadurch hören auch mehrsprachige Kinder die korrekte Sprachweise.

Gezielte Techniken, wie das korrektive Feedback, thematische und sprachliche Erweiterungen und Nachfragen werden bei Bedarf angewendet. Dabei sollen Kinder wertgeschätzt und ermutigt werden. Durch die Erzählstruktur lernen die Kinder, Zusammenhänge inhaltlich und sprachlich logisch wiederzugeben. Nur dann können die Zuhörenden das Erzählte nachvollziehen.

Nachfragen werden gestellt und es wird zu anspruchsvolleren Antworten ermutigt. Dabei ist Lob sehr wichtig. Am Gesprächstisch wird den Kindern ermöglicht, selbst zu einem/einer Erzählenden zu werden.
Konzept und Informationen basieren auf BiSS - Bildung durch Sprache und Schrift

5 Zusammenarbeit im Fröbel-Kindergarten Maria Montessori

5.1 Zusammenarbeit mit Familien

Eine vertrauensvolle Elternarbeit spielt im Erziehungsprozess eines Kindes eine bedeutende Rolle, denn Bildung und Erziehung beginnen in der Familie. Sie ist Bestandteil der Arbeit, um den familienergänzenden Auftrag der Tageseinrichtung für Kinder zu erfüllen. Die Zusammenarbeit mit den Familien setzt gegenseitige Anerkennung, Offenheit im Umgang miteinander und Konstruktivität im gemeinsamen Tun voraus. Wichtig ist dem Team Transparenz, denn die schafft das nötige Vertrauen.

Damit der Einblick auf die Aktionen des Alltags und Projekte gelingt und auch der der Speiseplan bekannt sind, nutzen das Team neben Aushängen an den Tafeln in der Einrichtung die digitalen Möglichkeiten und versendet einen Newsletter und teilt Termine und den Speiseplan über KitaPlus mit den Familien.

5.2 Pädagogischer Austausch mit Familien

Einen großen Stellenwert in der Zusammenarbeit mit den Familien stellt der pädagogische Austausch zwischen der Fachkraft und den Erziehungsberechtigten dar. In Erstgesprächen, Tür- und Angelgesprächen oder bei Entwicklungsgesprächen, können Fragen, Probleme oder Anregungen besprochen werden. Die Entwicklungsgespräche finden einmal jährlich und je nach Bedarf der Familien statt. Hierbei steht die pädagogische Fachkraft mit den Erziehungsberechtigten über den Entwicklungsstand des Kindes im Austausch. Beobachtungsbögen, die regelmäßig und über jedes Kind von den pädagogischen Fachkräften geführt werden, dienen als Grundlage für ein solches Gespräch. Hier können gemeinsam mit der pädagogischen Fachkraft nötige Schritte und auch Fördermaßnahmen geplant und festgelegt werden.

Mit Familien, deren Kinder die Leistungen nach dem Bundesteilhabegesetz erhalten, führen wir zusätzlich zu den regulären Entwicklungsgesprächen ein Familiengespräch pro Jahr. In diesem Gespräch erörtern wir die gemeinsam erarbeiteten Ziele des Förder- und Teilhabeplans und formulieren ggf. neue Ziele. Für Themen der Familien, wie Veränderungen, Sorgen, Ängste ist selbstverständlich ebenso Raum. Auch die allgemeine Entwicklung der Kinder in der Einrichtung wird thematisiert. Bei Bedarf klären wir die Anschaffung von Hilfsmitteln mit den Familien.

5.3 Beteiligung von Familien

Stets können sich Familien durch aktive Beteiligung an Festen, Vorlesetagen oder Begleitung bei Ausflügen einbringen oder einfach mal bei uns hospitieren. Familienmitglieder können nach Absprache ihre Fertigkeiten und Talente oder ihr berufliches Wissen einbringen, um das Team zu unterstützen und die Kinder zu begeistern.

5.4 Familienvertretung

Ein wichtiges Bindeglied zwischen den Familien und der Leitung stellt der Elternrat dar, der zu Beginn des Kindergartenjahres von allen Erziehungsberechtigten gewählt wird. Turnusmäßig treffen sich Elternrat und Kita Leitung, um Fragen und anstehende Projekte zu besprechen.

5.5 Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen

Als Fröbel-Kindergarten ist uns sehr an einer Vernetzung mit anderen Einrichtungen und Institutionen gelegen. Wir streben Kooperationen mit kommunalen und regionalen Erziehungs- und Familienberatungsstellen an. Bisher besteht eine Vernetzung zur Rheinischen Musikschule, finanziert

durch die Fördermitgliedschaften der Familien unserer Einrichtung, der Stiftung Kinder forschen, der Polizei und der AWB sowie einigen umliegenden Grundschulen und Berufsschulen für Sozialpädagogik.

Seit 2023 kooperieren wir mit dem Filmhaus Köln und können im Rahmen des Minifilmclubs Filmbildung für Kindergartenkinder anbieten. Das Projekt ist im Deutschen Filminstitut & Filmmuseum entstanden und zieht seit 2018 bundesweit in immer mehr Kinos ein. Der MiniFilmclub ist ein Projekt der frühkindlichen Filmbildung und wird im Tandem zwischen Filmhaus und Kindertagesstätte durchgeführt. An sieben Terminen kommen die Vorschulkinder ins Filmhaus und erkunden filmkünstlerische Werke und die Magie des Kinos in einer Kombination aus Schauen und Schaffen. Zunächst führt das Projekt an den Ort der Aufführung von Filmkunst, das Kino, heran und geht dann an fünf Terminen auf besondere Ästhetiken von nicht-narrativen Filmen ein. Die Filme kommen aus dem Spektrum des Experimental- und Avantgardefilms und sind von pädagogischen Fachkräften und Filmwissenschaftler*innen in jahrelanger Konzeptarbeit ausgewählt. Ausgehend von bestimmten Techniken und ästhetischen Gestaltungsmitteln erproben die Kinder diese im Anschluss eigensinnig. Gerahmt sind die Termine von einer Fortbildung für die pädagogischen Fachkräfte, einem Elternabend, einem Abschlussfest sowie einem Reflexionstermin.

6 Kindeswohl und Kinderschutz

6.1 Das Recht auf Schutz vor Gewalt und die Sicherung des Kindeswohls

Für Kinder und Familien ist der Kindergarten ein Ort des Vertrauens, der Fürsorge und des Schutzes. Es herrscht der Grundsatz der gewaltfreien Erziehung. Jedes Kind hat das Recht auf Hilfe, wenn seine Grenzen nicht akzeptiert werden. Kinder brauchen Schutz und Unterstützung, um sich zu einer eigenständigen Persönlichkeit entwickeln zu können.

Durch die auf Beziehung, Individualisierung und Partizipation beruhende Pädagogik bietet das Team den Kindern einen sicheren Ort, in dem sie ihre Rechte im Alltag integriert erleben und das Team bei gewaltvollem und grenzverletzendem Verhalten interveniert. Die Kinder werden unterstützt, ihre Grenzen, Bedürfnisse und Gefühle bewusst wahrzunehmen und zu äußern. Sie machen von ihrem Recht „Nein“ sagen zu dürfen und Stopp-Signale zu setzen. Gebrauch und lernen diese auch bei anderen wahrzunehmen und zu respektieren.

Die Mitarbeiter*innen werden jederzeit durch das Kinderschutzkonzept von Fröbel unterstützt und jede Einrichtung hat ein eigenes Kinderschutzkonzept, das regelmäßig überprüft wird.

6.2 Die Umsetzung des Schutzauftrages durch den Träger

Das Wohl und der Schutz der uns anvertrauten Kinder ist für den Träger oberstes Gebot. In allen Krippen, Kindergärten, Horten und Einrichtungen der Jugendhilfe gilt das Fröbel-Kinderschutzkonzept: „Kinder schützen – Eltern unterstützen – Erzieherinnen und Erzieher stärken“. Handlungsleitend für alle Fröbel-Beschäftigten ist zudem das Leitbild: „Kinder haben das Recht frei von Gewalt und mit Achtung ihrer persönlichen Würde aufzuwachsen. Dazu gehört das Recht auf Hilfe, wenn ihre Grenzen nicht respektiert werden“.

Um den präventiven Kinderschutz zu stärken und kontinuierlich den Schutzauftrag im Blick zu behalten und zu aktualisieren, engagieren sich im Rahmen des Fröbel-Netzwerkes Kinderschutz auf Teamebene Multiplikator*innen für Kinderschutz, auf Regionaler Ebene Regionale Kinderschutzbeauftragte und auf Trägerebene eine Abteilung für Kinderschutz mit insoweit erfahrenen Fachkräften (InsoFa).

Um Hinweise auf Gefährdungen von Kindern fachlich kompetent zu beraten und abzuklären, steht allen Mitarbeitenden unserer Einrichtung ein verlässliches und schnell reagierendes Ereignis- und Krisenmanagement des Trägers zur Verfügung. Die Leitungskräfte sind in der Nutzung und Aktivierung des Ereignismanagements geschult und kennen die Verfahrensweisen bei Anzeichen auf Gefährdungen des Kindeswohls innerhalb der Einrichtung oder im familiären Umfeld.

6.3 Schutzauftrag nach §8a Abs.4 SGB VIII

Alle Mitarbeiter*innen unserer Einrichtung gehen sensibel und verantwortungsbewusst mit Beobachtungen um, die darauf hinweisen könnten, dass Kinder im Umfeld der Familie von Gewalt und/ oder Vernachlässigung betroffen sein könnten.

Der Fröbel-Kinderschutzordner steht allen Mitarbeiter*innen zur Verfügung, um z.B. Verfahrensweisen und Abläufe im Kinderschutz nachzulesen, Indikatoren für Kindeswohlgefährdung nachzuschlagen und Dokumentationshilfen zu nutzen. Im Team werden die Fröbel-Kinderschutzstrukturen regelmäßig durch die Leitung und/ oder den/ die Multiplikator*in für Kinderschutz aufgefrischt. Unserem Team stehen Träger interne insoweit erfahrene Fachkräfte (InsoFa) beratend zur Verfügung, mit denen wir eng und vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Bei Hinweisen auf Gefährdungen des Kindeswohls im familiären Umfeld begleitet uns die Haltung, dass wir unser Vertrauensverhältnis zu Familien nutzen, um mit ihnen offen über unsere Beobachtungen zu sprechen. Unser Ziel ist immer, Familien in die Sicherung des Kindeswohls einzubeziehen und sie

transparent über unser Handeln zu informieren. Ebenso prüfen wir in jedem Einzelfall die Möglichkeit, Kinder angemessen in solchen Prozessen zu beteiligen.

Wir handeln nach der Maxime, frühzeitig Gefährdungsmomente wahrzunehmen und alle Äußerungen von Kindern zu möglichen Gewaltvorkommnissen ernst zu nehmen und entsprechend dem Kinderschutzverfahren abzuklären. Wir nehmen das Recht des Kindes auf gewaltfreie Erziehung nach §1631 Abs. 2 SGB VIII ernst und engagieren uns dafür, Kinder bei der Umsetzung ihrer Schutzrechte zu unterstützen.

6.4 Der Schutz von Kindern vor Gewalt und Übergriffen innerhalb der Einrichtung nach §45 Abs. 2 SGB VIII

Die im Leitbild von Fröbel verankerten Rechte der Kinder sind maßgebend für unsere pädagogische Haltung und unser Handeln. Wir gestalten eine pädagogische Arbeit, die diese Rechte aufgreift und sich stetig weiterentwickelt.

Transparente und gemeinsam mit den Kindern ausgehandelte Regeln bieten den Kindern einen verlässlichen Rahmen, innerhalb dessen sie ihr eigenes Verhalten ausrichten, anhand dessen sie aber auch ihre Rechte innerhalb ihres Kindergartenalltags bewusst wahrnehmen können

Kinder haben das Recht, vor Gewalt und Machtmissbrauch in der Einrichtung geschützt zu werden. Durch das Beschwerdemanagement für Kinder, die gelebte Partizipation und vertrauensvolle Beziehungen zu den Erzieher*innen schaffen wir wichtige präventive Angebote zur Stärkung von Kindern. Das pädagogische Team ist darin geschult, entwicklungsangemessene Interaktionen von sexuellen Übergriffen sowie gewaltförmigen Grenzverletzungen unter Kindern zu unterscheiden.

Sexuelle Übergriffe unter Kindern

Eine aufmerksame und sensible pädagogische Begleitung von Kindern bei Körpererkundungen als auch das Aufstellen und Kommunizieren von klaren Regeln hilft Kindern, sich und andere vor Übergriffen zu schützen bzw. eine Grenze zu markieren, wenn sie etwas nicht mehr wollen. Dabei unterstützen wir sie in unserem alltäglichen pädagogischen Tun und orientieren uns an unserem sexualpädagogischen Konzept.

Sexuelle Übergriffe sind gewaltförmige Interaktionen, in denen Kinder durch Einsatz von Macht (z.B. aufgrund eines deutlichen Alters- und Entwicklungsunterschiedes oder durch eine Überzahl an übergriffigen Kindern) andere Kinder auf sexualisierte Weise verletzen und damit häufig Drohungen, Geheimnisdruck und verschiedene Formen von Erpressung verbinden. Wir sind uns bewusst und darin geschult, dass diese Situationen eine zeitnahe und eindeutige grenzziehende, aber keine strafende Intervention unter Beteiligung der Familien erfordern. Hierfür bietet der Träger ein Kinderschutzverfahren an, in dessen Rahmen wir Beratung durch das Fröbel-Kinderschutzteam erhalten. Mithilfe der Beratung wird die Situation fachlich eingeschätzt und Interventionsschritte, die am Wohl der Kinder ausgerichtet sind, geplant.

Gewaltvolle Übergriffe unter Kindern

Kommt es mehrfach und dauerhaft zu erheblichen körperlichen sowie verbalen Übergriffen durch Kinder, so aktiviert die Leitung das interne Ereignis- und Krisenmanagement, um Beratung und Begleitung durch den Träger, insbesondere durch die Fachberatung, hinzuziehen. Hierbei wird das Ziel verfolgt, den Schutz betroffener Kinder wiederherzustellen, adäquate Unterstützung für das übergriffige Kind zu finden sowie im Rahmen des institutionellen Kinderschutzes andere Kinder vor Übergriffen zu bewahren.

Hinweise auf Gewalt und Machtmissbrauch durch Fachkräfte und Mitarbeitende in der Einrichtung

Jeder Hinweis auf Formen der Gewalt gegen Kinder durch Mitarbeitende wird ernst genommen und bearbeitet. Die Leitung ist in der Verantwortung, im Rahmen ihrer Dienst- und Fachaufsicht den Schutz

von Kindern sicherzustellen und zu entscheiden, wann sie das trägerinterne Verfahren zur Ab- und Aufklärung solcher Hinweise aktiviert. Es erfolgt dann Beratung und Abklärung durch das Fröbel-Krisenteam, die zuständige Geschäftsleitung sowie Fachberatung in enger Zusammenarbeit mit dem Leitungsteam der Einrichtung. Eine Hinzuziehung unabhängiger Fachberatungsstellen wird in jedem Einzelfall geprüft.

Prävention

Zur Prävention gibt es eine Teamvereinbarung zum respektvollen Umgang mit Kindern, eine einrichtungsspezifische Risikoanalyse und ein einrichtungsspezifisches Schutzkonzept. In unserer Teamvereinbarung finden die spezifischen Risikofaktoren unserer Einrichtung, die signifikanten Herausforderungen des pädagogischen Alltags und der wertschätzende Umgang miteinander, Berücksichtigung. Der vorangegangene Teamprozess hat zu einer gemeinsamen Vereinbarung zur Gewährleistung der Kinderrechte, insbesondere der Beteiligungs-, Beschwerde- und Schutzrechte der Kinder ohne, mit oder von Behinderung bedroht, geführt. Die Teamvereinbarung wurde schriftlich festgehalten und von allen unterschrieben.

Jeweils zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres reflektieren wir die Teamvereinbarung erneut und wenn aktualisieren sie, wenn notwendig. Neue Mitarbeitende, Ehrenamtliche sowie PraktikantInnen werden durch die Leitung über die Inhalte der Teamvereinbarung im persönlichen Gespräch informiert.

Wir stärken Kinder ohne, mit oder von Behinderung bedroht präventiv, indem wir ihnen Sicherheit bieten und mit den Kindern einen Ort zum Wohlfühlen schaffen. Wir sind verlässliche Partner für die Kinder. Der strukturierte Tagesablauf, den Kindern bekannte Regeln und Grenzen sowie mit ihnen erarbeitete und festgelegte Umgangsformen bieten den Kindern Halt und Orientierung und wirken präventiv.

Meldepflichten nach §47 SGB VIII

Die gesetzlich vorgeschriebene, frühzeitige Meldung von Ereignissen, die das Wohl von Kindern in der Institution beeinträchtigen können, erfolgt in einem Mehr-Augenprinzip und erfolgt in aller Regel durch die zuständige Geschäftsleitung.

7 Sexualpädagogisches Konzept

"Kindliche Sexualität äußert sich vor allem in dem Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und auch dem Entdecken des eigenen Körpers. In der Einrichtung wird die ganzheitliche Entwicklung der Kinder gefördert. Dazu gehört auch eine sexualfreundliche Erziehung. Diese beinhaltet z. B. Fragen der Kinder altersgemäß zu beantworten und durch eine geschützte und liebevolle Atmosphäre die Experimentierfreude und Erlebnisse rund um den Körper und die Sinne zu fördern. So kann das kindliche Selbstvertrauen gestärkt und ein positives Körpergefühl vermittelt werden.

Sexualfreundliche Erziehung ist auch Sozialerziehung und trägt zum Erlernen partnerschaftlichen Verhaltens bei. Nur wenn ein Kind sich selbst, seinen Körper und seine Grenzen kennt, ist es in der Lage auch die Grenzen anderer zu respektieren. Die Kinder sollen daher lernen, achtsam und rücksichtsvoll miteinander umzugehen.

In einer Einrichtung, in der Kinder aus verschiedenen Familien, Kulturen und Religionen miteinander spielen und lernen, begegnen sich unterschiedliche Werte und Normen auch in Bezug auf Sexualität. Die Aufgabe sieht das Team darin, die Kinder zu gegenseitiger Wertschätzung und Respekt zu erziehen. Die Vermittlung spezieller kultureller oder religiöser Werte betrachten die Erzieher*innen als erziehungspartnerschaftliche Aufgabe.

Ferner trägt das Team dazu bei, dass die Kinder körperliche oder sexuelle Sachverhalte angemessen ausdrücken können ohne andere zu beleidigen oder zu verletzen. Dies stärkt ihr Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl und selbstbestimmtes Handeln. Ein in diesem Sinne aufgeklärtes und selbstbewusstes Kind kann sich auch vor sexuellen Übergriffen besser schützen und ist in der Lage sich bei Bedarf Unterstützung zu holen.

Das fachlich geschulte Personal mit seiner gemeinsamen Haltung steht sowohl Familien als auch Kindern bei Fragen rund um die Themen kindliche Körperentwicklung und Sexualität zur Seite. Die Kinder in der Einrichtung sollen über einen altersgemäßen Wissensstand über ihren Körper und die Fortpflanzung des Menschen verfügen. Dazu werden kindgerechte und altersgemäße Methoden sowie Medien eingesetzt. Zur Umsetzung dieser Ziele werden Kinderbücher zur Verfügung gestellt und Kindern auch die Möglichkeit gegeben, eine gewisse Zeit unbeobachtet sein zu können, wobei ihnen – insbesondere unter dem Aspekt der Regeln für körperbetontes Spiel - bewusst ist, dass sowohl andere Kinder, als auch die pädagogischen Fachkräfte die eigenen Grenzen ernst nehmen und respektieren."

Quelle: Dr. Stefan Timmermanns, Gesellschaft für Sexualpädagogik e. V.

Literatur:

Zeitschrift "Theorie und Praxis der Sozialpädagogik. Leben, Lernen und Arbeiten in der Kita", Ausgabe 2/2008: "Kinder sind Mädchen und Jungen. Geschlechtssensible Erziehung".

Zeitschrift "Frühe Kindheit. Die ersten sechs Jahre", Ausgabe 02/2007: "Jungen und Mädchen: geschlechtsbewusste Erziehung"

Rohrman, Tim/Thoma, Peter: Jungen in Kindertagesstätten. Ein Handbuch zur geschlechtsbezogenen Pädagogik, Freiburg: Lambertus 1998.

Walter, Melitta: Jungen sind anders, Mädchen auch. Den Blick schärfen für eine geschlechtergerechte Erziehung, München: Kösel 2005.

Um eine Ich-Identität ausbilden zu können, ist das ungezwungene Erforschen des eigenen Körpers notwendig. Da auch der Umgang mit der Körperlichkeit stark von kulturellen, familiären und religiösen Vorstellungen abhängig ist, muss das Thema Körper und Sexualität im Team unter Einbeziehung der Familien behandelt und reflektiert werden. Hierzu zählt auch die Offenheit gegenüber Kindern mit gleichgeschlechtlichem Empfinden, diesem Gefühl Raum zu geben und wertschätzend zu begegnen.

Prozesse in den Bereichen der Körper- und Sexualentwicklung fördern das positive Körpergefühl der Kinder und stärken gleichzeitig das kindliche Selbstvertrauen. Durch die Vermittlung dieser positiven körperlichen Erfahrungen können Kinder klar in ihrer Haltung (zu sich selbst) sein, deutlich Grenzen

setzen und sich selbstbewusst wehrhaft zeigen. So leistet körperliche und sexuelle Bildung einen wichtigen Beitrag zur Erfüllung des Schutzauftrages.

Eine klare, vom gesamten Team getragene und mit den Familien kommunizierte sexualpädagogische Haltung ist daher auch ein bedeutendes Qualitätsmerkmal unserer Kindertageseinrichtung. Aus diesem Grund ist es erforderlich, diesen Bildungsbaustein innerhalb der pädagogischen Konzeption zu verankern und durch fortlaufendes Qualitätsmanagement zu begleiten. Auf diesem Weg definieren wir nicht nur unsere Kompetenzen, Fachlichkeit, Aufgaben und Grenzen, sondern stellen auch eine Transparenz nach Innen und Außen her.

Wir haben eine klar ablehnende Haltung gegen körperliche/sexuelle Gewalt und Diskriminierung entwickelt. Alle Beteiligten sind darüber informiert, mit welchen Mitteln wir, das Team der Einrichtung, sexualpädagogisch arbeiten. So schaffen wir Handlungssicherheit, die zu gelingendem Kinderschutz beiträgt. Da der Kindergarten ein wichtiger Punkt im frühen Leben der Kinder ist, reduziert sich die Sexualentwicklung der Kinder nicht auf den privaten Raum der Familie. Die Einrichtung ist ein Ort, an dem sich Fragen und Situationen ergeben, die eine Antwort benötigen. So ist es unerlässlich, innerhalb dieses sehr sensiblen Bildungsbereiches einen Dialog zwischen Familien und uns Fachkräften aufzubauen. Nur so kann eine gesunde sexuelle Bildung der Kinder gelingen.

Für die Mitarbeitenden unserer Kindertageseinrichtung bedeutet dies zunächst eine intensive Auseinandersetzung mit ihren eigenen Normen und Wertvorstellungen und den eigenen persönlichen und professionellen Qualitäten. Nur wer die eigene Haltung reflektiert, kann sich zielführend mit dem Kollegium, Leitung und Träger austauschen. Hierzu werden auch professionelle Möglichkeiten zur Unterstützung genutzt, wie Fortbildungen oder Supervision. Ergänzend dazu können Trainings für einen routinierten (verbalen) Umgang mit der Thematik gegenüber Kindern und Familien sorgen. Zum Beispiel durch Gespräche, Bücher und Sinneserfahrungen unterstützen wir im pädagogischen Alltag die körperlich/ sexuelle Bildung der Kinder.

Folgende Regeln haben wir mit den Kindern erarbeitet:

- Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es seinen Körper erkunden möchte
- Kinder streicheln und untersuchen sich nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen Kinder angenehm ist
- Kein Kind tut einem anderen Kind weh
- Kein Kind steckt einem anderen Kind etwas in eine Körperöffnung (Po, Scheide, Mund, Nase, Ohr)
- Kein Kind leckt am Körper eines anderen Kindes
- Der Altersabstand zwischen den beteiligten Kindern ist nicht größer als ein bis maximal zwei Jahre
- Ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene dürfen sich an Körpererkundungsspielen nicht beteiligen
- Hilfe holen ist kein Petzen
- Wenn die Einrichtung (z.B. wegen Personalnot oder weil die Räumlichkeiten zu unübersichtlich sind) nicht in der Lage ist, die Einhaltung dieser wichtigen Regeln zu gewährleisten, müssen erweiterte Beschränkungen eingeführt werden, etwa dass die Kinder sich bei Körpererkundungsspielen nicht nackt ausziehen dürfen

Das Team achtet im Bildungsbereich der sexualpädagogischen Entwicklung explizit auf die Machtverhältnisse zwischen den Kindern und besonders zwischen nichtbehinderten und behinderten Kindern.

8 Qualitätsentwicklung und Sicherung

Unser Ziel ist es, allen Kindern die gleichen Chancen einer guten Bildung, Erziehung und Betreuung zu ermöglichen. Damit sich Kinder und Familien in unserer Einrichtung wohlfühlen und optimale Bedingungen vorfinden, achtet das Team auf die Qualität der pädagogischen Arbeit. Dafür nutzen die Mitarbeiter*innen die von Fröbel bereitgestellten und erprobten Strukturen der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.

Qualität ist keine Selbstverständlichkeit, sondern muss stets (selbst)kritisch reflektiert werden, um sie zu sichern und weiterzuentwickeln. Durch regelmäßige Seminare und Teamfortbildungen erweitert das Team das vorhandene pädagogische Wissen. Auch in Teamsitzungen und Arbeitskreisen findet ein regelmäßiger Austausch zu pädagogischen Fachthemen statt. Die Fachberatung begleitet und unterstützt bei der Qualitätsentwicklung und der Auseinandersetzung mit pädagogischen Themen.

Um die pädagogische Qualität der täglichen Arbeit zu überprüfen, nutzen alle Einrichtungen Verfahren der internen und externen Evaluation. Die interne Evaluation wird mit Hilfe des Nationalen Kriterienkatalogs „Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder“ regelmäßig durchgeführt. In seinen Qualitätsbereichen wird beste Fachpraxis durch konkrete Handlungsempfehlungen für die Mitarbeiter*innen beschrieben. Mittels der Checklisten des dazugehörigen Handbuchs „Pädagogische Qualität entwickeln“ (Tietze/Viernickel 2017) schätzen die Teams ihre pädagogische Arbeit selbst ein, regen reflektierte und fachlich begründete Veränderungsprozesse an, verändern und setzen Qualitätsentwicklung um.

Auch die Fröbel-Standards, ein verbindendes Element für alle Fröbel-Einrichtungen, sind ein wesentliches Qualitätsmerkmal der pädagogischen Arbeit, die die verschiedensten Fachthemen strukturiert aufgreifen und Handlungssicherheit geben.

Die externe Evaluation ist aktuell nur in Berlin gesetzlich vorgeschrieben. Fröbel will aber sicherstellen, dass alle anvertrauten Kinder die gleiche qualitativ hochwertige Betreuung erfahren. Darum werden seit 2016 alle Fröbel-Einrichtungen bundesweit in einem 5-Jahres-Rhythmus von den externen Instituten EduCert GmbH und PädQUIS gGmbH evaluiert und geben wertvolle und detaillierte Hinweise auf eine stetige Weiterentwicklung. Peer-Reviews von geschulten Fröbel-Kolleg*innen aus anderen Häusern kommen innerhalb dieser Zeitspanne, um die Qualität zu evaluieren und dem Team Impulse und Anregungen für Qualitätsentwicklung zu geben.

Alle Mitarbeiter*innen unserer Einrichtung fühlen sich für die Qualität der pädagogischen Arbeit verantwortlich. In unseren wöchentlichen Dienstbesprechungen reflektieren wir die vergangene Woche, planen die neue Woche und nutzen die Zeit zum Austausch über Entwicklungen, Themen und Probleme.

9 Beschwerdemanagement

9.1 Beschwerdemanagement für Familien und Mitarbeiter*innen

In der Fröbel-Gruppe gibt es ein Zentrales Beschwerdemanagement für Familien und Mitarbeiter*innen, das gemeinsam mit den Betriebsräten umgesetzt wird, um Verbesserungspotentiale zu erschließen. Dies ist auch ein zentrales Element der Qualitätsentwicklung und Sicherung des Kindergartens. Die Mitarbeiter*innen sehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung der pädagogischen Arbeit.

Dies bietet die Einrichtung für Familien an:

- Elternabende nach Bedarf zum Austausch und Gespräch mit dem pädagogischen Fachpersonal
- Jährliche digitale Befragungen
- Einen Elternbeirat, der unterstützend tätig ist
- Aushänge und schriftliche Informationen per Emailverteiler
- Bereitschaft aller pädagogischen Fachkräfte zum Dialog mit Familien

Jede Beschwerde von Familien und Mitarbeiter*innen wird durch das zentrale Beschwerdemanagement von Fröbel dokumentiert und erfasst. Die Beschwerden werden reflektiert und tragen zur Verbesserung in der Zusammenarbeit mit den Familien sowie der pädagogischen Arbeit bei.

9.2 Beschwerdemanagement für Kinder

Ein besonderes Anliegen ist, dass die Kinder des Kindergartens die Erfahrung machen dürfen, dass auch sie mit ihren Beschwerden oder ihrer Unzufriedenheit wahrgenommen werden. Die pädagogischen Fachkräfte reagieren darauf und gehen auf die Bedürfnisse der Kinder entsprechend ein. Die Beschwerden werden ernst genommen und es wird mit dem Kind nach Lösungen gesucht.

Im Alltag können die Kinder ihre Beschwerden sofort bei den pädagogischen Fachkräften anzeigen oder auch im Büro ihre Sorgen kundtun. Diese werden entsprechend aufgenommen und unmittelbar bearbeitet oder für die „Wichtigwand“ dokumentiert. Es gibt verankerte Rückmeldesysteme für Kinder.

Die Sorgen, Bedenken und Wünsche der Kinder werden ernst genommen und es werden Dialoge und Veränderungen angestoßen. So erleben die Kinder ihre Möglichkeit etwas zu verändern und zu bewirken.

10 Schlusswort

Mit der vorliegenden Konzeption des Fröbel-Kindergartens Maria Montessori wird eine Art Wegweiser für die eigene Arbeit der Einrichtung geschaffen. Sie ist Maßstab und Orientierungshilfe über den Erziehungsstil und den pädagogischen Rahmen, das Bild und die Vorstellung vom Kind und Kindheit, Lebensauffassung und Sinnvermittlung.

Eine Konzeption ist ein verbindlicher Rahmen. Es gibt aber Gegebenheiten, die einer Veränderung bedürfen. Spezifische Bedürfnisse der Familien, die Weiterentwicklung des Teams, veränderte Gesetzesgrundlagen stellen uns regelmäßig vor die Herausforderung, unsere Prozesse zu überprüfen, unsere Arbeit zu reflektieren und die Weiterentwicklung unseres Kindergartens voranzutreiben.

Für Fragen, Unklarheiten, Vorschläge, Kritik oder Probleme Ihrerseits ist das gesamte Kindergartenteam offen und freut sich auf ein Gespräch!

*"Ein kreativer, sinnesbezogener Mensch,
der auf seine Welt achtet,
sie schätzt und gerne entdeckt,
die Augen offen hält,
mit sich und seiner Welt in Einklang steht,
den Künsten und der Vielfalt des Lebens offen gegenübersteht,
ist ein glücklicher Mensch."*

Sigrun Möbus